



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

318 (21.7.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192403)

Erst kam die Note von San Remo, die von der Möglichkeit einer weiteren Befestigung deutschen Landes sprach, und dann kam — Spa.

Aus den bisher vorliegenden Spaer Nachrichten geht hervor, daß gottlob! die Reichsregierung wenigstens den § 7 aus dem neuen Kohlenabkommen hat beseitigen können und hoffentlich ist die Gefahr einer Befestigung des Ruhrgebietes oder eines anderen Teiles Deutschlands nun für immer gebannt! Sehen die leitenden Männer der Alliierten denn nicht ein, welche verhängnisvolle Politik sie treiben?

Ich gebe ohne weiteres zu, daß sie nach unserem bisherigen Verhalten wohl zu dem Schluß kommen könnten, Deutschland unterschreibe alles, was man ihm diktiert, wenn nur mit Hoch als „Schworen Mann“ gedroht wurde. Aber haben denn die Wohlergehen unserer Gegner die Augen nicht geöffnet? Zeigen ihnen alle die gewiß bedauerlichen kleinen und großen Zwischenfälle zwischen Deutschen und Franzosen nicht, daß es so nicht weiter gehen kann?

Ich staune immer über die Politik unserer Gegner. Dabei sollte mir persönlich ihre kurzfristige Gewaltpolitik eigentlich am allerwillkommensten sein, denn sie führt uns mit tödlicher Sicherheit zu unserem großen wichtigsten Ziele: zur völligen Revision des Friedens von Versailles!

Die Herabminderung der Reichswehr.

Berlin, 21. Juli. (W. B.) Die Reichswehr muß nach dem Vertrage von Spa bis zum 1. Oktober auf 150 000 Mann, gegliedert in 10 Reichswehrbrigaden und 3 Kavalleriedivisionen, zurückgeführt sein. Am 1. Januar 1921 muß die im Versailler Vertrag vorgeschriebene Stärke von 100 000 Mann, gegliedert in 7 Infanterie- und 3 Kavalleriedivisionen, erreicht sein. Die Bildung der 3 Kavalleriedivisionen ist zurzeit bereits durchgeführt. Die 7 Infanteriedivisionen sollen in ihrer vertragsmäßigen Form bereits zum 1. Oktober 1920 gebildet werden. 50 000 Mann, die vom 1. Oktober bis 21. Dezember 1920 noch beibehalten werden können, werden in weitere drei Reichswehrbrigaden (2 in Wehrkreis III, eine in Wehrkreis IV) oder in kleine Formationen, die den Divisionen angegliedert werden, untergebracht. Zum 31. Dezember 1920 werden auch diese mit den bestehenden bestehenden verschmolzen. Es wird bei der Herabminderung angestrebt, daß die gleichmäßige Berringerung in allen Wehrkreisen stattfindet, so daß die Benachteiligung eines Truppenteiles nicht möglich ist. Ueber die Art der Verpflegung der auscheidenden Reichswehrangehörigen schweben noch Verhandlungen.

Der Entwurf zum Reichswehrgesetz liegt dem Reichsrat vor. Die Beratungen beginnen in den nächsten Tagen. Der Gesamtentwurf wird der am 26. Juli beginnenden Tagung des Reichstages vorgelegt.

Die Gesetzesvorlage für die Verminderung.

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Entwurf eines Reichswehrgesetzes, der eine Vorlage über die Herabminderung der Reichswehr ist, ist, wie halbamtlich gemeldet wird, dem Reichsrat zugegangen. General von Seekt ist, wie man uns versichert, durchaus entschlossen, alle Verpflichtungen, die wir in der Beziehung in Spa auf uns genommen haben, loyal und korrekt zu erfüllen. Trotzdem erweist sich die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit als ein schweres, nicht ohne weiteres zu beseitigendes Hindernis.

Die Schwierigkeiten der anderweitigen Unterbringung.

Unser Heer zählt gegenwärtig 240 000 Mann. Es werden also bis zum 1. Oktober rund 40 000 Mann zu versorgen sein. Das ist bei dem derzeitigen Zustand unserer Wirtschaft beinahe eine Riesenaufgabe. Diese Leute in Staatsstellungen unterzubringen, ist nicht möglich. Die Landwirtschaft hat eigentlich an sich genug Bedarf an arbeitswilligen Händen, aber es handelt sich doch in der Hauptsache um gewisse wenig angenehme und wenig gesuchte Beschäftigungen, wie beim Rübenbau und dergleichen, für die man ebendem genügsamere, nach ihrem ganzen Kulturzustand anspruchsvollere Kräfte aus Polen, Galizien und Italien braucht. Die Zahl der vom Lande stammenden Leute ist in der Reichswehr ohnehin verhältnismäßig gering. Im wesentlichen sind die Leute aus Gewerbetreibenden, die zurzeit darniederliegen. Sie lassen sich auch ohne weiteres nicht im Bergbau unterbringen. Gewiß gibt es auch dort Raum genug für ungelernete Kräfte, sofern es ihnen gelingt, die Produktivität des Bergbaues in bezug auf die Zahl der Hauer zu erhöhen. Auch das ist nicht von heute auf morgen zu machen. Vor allem muß zuvor für diesen neuen Zustand die Unterfragefrage gelöst werden. Dann wird sich ein Teil wohl auch in den Werkstätten des Verkehrsministeriums unterbringen lassen, aber doch nur ein Teil. Hier und da wird wohl auch die Ansicht geäußert, den zur Entlassung kommenden Mannschaften Geldbeträge auszugeben, um sie für eine Zeitlang über Wasser zu halten. Dazu würde allerdings die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften erforderlich sein.

Neutralität Deutschlands.

Berlin, 21. Juli. (W. B.) In der heutigen Nummer des Reichsanzeigers wird nachstehende Bekanntmachung des Reichspräsidenten veröffentlicht: In der zwischen der Polnischen Republik und der Russischen Sowjetrepublik entstandenen kriegerischen Entwicklung hat Deutschland, das sich mit beiden Staaten im Friedenszustand befindet, bisher volle Neutralität bewahrt und wird diese Neutralität auch weiterhin beobachten. Ich weise demzufolge darauf hin, daß für jedermann im Reich und für Deutsche im Ausland die Verpflichtung besteht, sich aller Handlungen zu enthalten, die der Neutralität zuwiderlaufen. (gez.) Ebert, Simons. Diese Bekanntmachung wird den Regierungen in Warschau und Moskau amtlich zur Kenntnis gebracht.

Sowjet-Rußland und England.

Paris, 21. Juli. (W. B.) Der „Matin“ meldet aus London, daß die englische Regierung gestern eine neue Note nach Moskau gerichtet habe.

London, 20. Juli. (W. B.) Wie Reuters erfährt, hätte England am Dienstag abend der Sowjetregierung die Antwort auf ihre Note überreichen wollen. England möchte Erklärungen über die Note Tschischerin, die man als sehr dunkel betrachte. Sollten die Bolschewisten in Polen eindringen, so würden die Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland sofort wieder aufgehoben werden.

Rußland erstreckt anstehende Grenzen an Deutschland.

Berlin, 21. Juli. (Priv. Tel.) Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Rotterdam meldet, enthält das amtliche Organ Lenins die Erklärung, daß Rußlands industrielle und

wirtschaftliche Beziehungen eine gemeinsame Grenze mit Deutschland erforderlich machten. Die Offensiv gegen die Polen werde nicht eher aufhören, als bis diese Grenze wieder hergestellt sein werde.

Der Freiheitskampf der Araber.

Kriegsbegeisterung.

Amsterdam, 20. Juli. (W. B.) Die Times melden aus Kairo, die Araber sind entschlossen, sich den Forderungen der Franzosen zu widersetzen. In Damaskus herrscht große Begeisterung. Die Zahl der syrischen Regierungstruppen wird auf 22 000—40 000 Mann geschätzt. Das Heer besitzt einen großen Stab tüchtiger Offiziere, die in Europa ausgebildet sind und im Weltkrieg Erfahrungen gesammelt haben.

Paris, 21. Juli. Der Temps meldet aus Kairo, die Regierung Emir Fehais protestierte gegen die Forderungen, die Frankreich bezüglich Syriens erhoben habe.

Amsterdam, 20. Juli. (W. B.) Daily Mail meldet noch aus Kairo, aus zuverlässigen Quellen verlautet, daß der Emir Fehais sich in Erüderung des französischen Ultimatum bereit erklärt habe, das Mandat Frankreichs über Syrien nur anzuerkennen, wenn die Bedingungen desselben durch den Völkerbund festgelegt werden.

Die Türkei vor der Friedensunterzeichnung.

Konstantinopel, 20. Juli. (W. B.) Die Delegierten, die die Türkei bei der Ratifikationszeremonie vertreten sollen, sind schon bezeichnet. Es sind dies Baudy Pascha und Tawfik Pascha.

Rücktritt des türkischen Kabinetts.

Paris, 21. Juli. (W. B.) Die Morgenblätter verbreiten eine Meldung des Erkan Telegraph, daß die türkische Regierung demissioniert habe.

London, 20. Juli. (W. B.) Daily Express meldet aus Konstantinopel: Der Großwesir ist allein von allen Mitgliedern des osmanischen Kabinetts bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Zwei Minister haben schon ihre Demission eingereicht. Der Großwesir wird sich vermutlich an die Partei der liberalen Entente wenden, um eine neue Regierung zu bilden.

Paris, 21. Juli. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß griechische Truppen in Ismid gelandet sind. Die griechischen Truppen haben den Vormarsch in Ostthrazien begonnen. Die Eisenbahnverbindung mit Adrianopel ist unterbrochen. Die englischen Kriegsschiffe haben Konstantinopel verlassen und operieren im Süden von Thrazien.

Guerrillakrieg in Mesopotamien.

Amsterdam, 20. Juli. (W. B.) Amlich wird bekannt gegeben, daß in Mesopotamien infolge der Attentate der Einwohner vier Eisenbahnlokomotiven und 170 Güterwagen verloren gegangen sind. Die Verluste der englischen und indischen Truppen an Toten, Verwundeten und Vermissten beläuft sich auf mehr als 400.

Amsterdam, 20. Juli. (W. B.) Die Times melden aus Teheran vom 18. ds.: Von der Straße Raswin-Destko (?) hatte bei Mensch ein englischer Panzerwagen ein Gefecht mit persischen Räubern, von denen 35 getötet wurden.

Die Ernährungsfrage.

Hessen hebt gleichfalls die Zwangswirtschaft auf.

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die hessische Regierung hat infolge erneuter Vorkellungen landwirtschaftlicher Kreise die Zwangswirtschaft, ausgenommen für Getreide und Milch, aufgehoben.

Abkehr von der Fleisch- und Kartoffel-Zwangswirtschaft.

Nachdem Baden und nunmehr auch Hessen zur freien Wirtschaft übergegangen sind, mehrten sich die Zeichen, daß die Trümmer des zusammengebrochenen Systems auch anderwärts beseitigt werden. So hat auch die oldenburgische Regierung die Regelungen der nordwestdeutschen Länder, die Hansestädte und die Oberpräsidenten der Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein zu einer Besprechung über die Fleisch- und Kartoffelbewirtschaftung und Preise auf den 28. Juli nach Oldenburg eingeladen. Es ist ein gemeinschaftliches Borgehen bei den zuständigen Reichsstellen und dem Reichsverwaltungsministerium beabsichtigt, die durch die Maßnahmen der Reichsregierung geschaffenen vertraglichen Verhältnisse zu beseitigen. Die oldenburgische Regierung ist für die sofortige Beseitigung der Zwangswirtschaft. In Delmenhorst (Oldenburg) kam es jetzt bereits hinsichtlich der Fleischversorgung auch zu Neuerungen. Man nahm Stellung zu der Fleischbewirtschaftung und teilte mit, daß bei vorsichtiger Kalkulation die Fleischpreise bei Beibehaltung der Zentralschlächtereien sich auf 8 M das Pfund stellen würden. Die Fleischermeister haben sich erboten, unter Ausschaltung der Zentralschlächtereien das Fleisch selbst zu verarbeiten und es für 8 M an die Konsumenten abzugeben. Es wurde dann beschlossen, die Abnahme des von der Fleischstelle zu liefernden Viehs zu verweigern und die Rationierung einzustellen.

Deutsches Beih.

Verhandlungen wegen Mehrforderung von Braunkohle.

Berlin, 20. Juli. (W. B.) Die Verhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wurden gestern unter dem Vorsitz des Regierungsrates Dr. Bodenstem vom Reichsarbeitsministerium in Halle in später Stunde beendet. Die Arbeitgeber erklärten sich nach langen Verhandlungen bereit, für Juni und Juli eine Schlichtung von einer Raaf für alle Arbeiter zu gewähren. Die Vertreter der Arbeiter erklärten, den Belegschaften die Stellungnahme überlassen zu wollen. Bis Samstag abend soll das Ergebnis der Stellungnahme der Belegschaften den Organisationsvertretern mitgeteilt werden.

Berlin, 20. Juli. (W. B.) Die Arbeiterschaft der Grube Golpa und des Kraftwerkes Tschörnnewitz und der dazu gehörigen Betriebe beschloßen in Verfolg der zwischen ihnen und den Mitteldeutschen Braunkohlenwerken unter Leitung des Reichsarbeitsministeriums geführten Verhandlungen am 21. Juli die Arbeit wieder aufzunehmen.

Ein Urteil gegen Hölz.

Prag, 20. Juli. (W. B.) Das Tschechoslowakische Pressebüro meldet: Gestern fand vor dem Kreisgericht in Gitschin die Verhandlung gegen den Kommunistenführer Max Hölz statt. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er am 27. April in Marienbad eine Handgranate herbeigezogen hatte, um seine Verhaftung zu vereiteln. Er ist deshalb des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit und der Übertretung

des Sprengstoffgesetzes angeklagt. Er verteidigte sich damit, daß er nicht beabsichtigte, den Gendarmen zu drohen. Diese beharrten jedoch bei ihrer Anklage und Hölz wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu vier Monaten schweren Kerker mit hartem Lager und einer Geldstrafe von 20 Kronen wegen Übertretung des Waffengesetzes verurteilt. Die Strafe wurde jedoch bedingungsweise ausgesprochen, so daß Hölz sie nicht antritt.

Bayern.

Kommunistische Theorie und Praxis.

München, 21. Juli. (Pr. Tel.) Zwischen dem Verlage und den Angestellten der Münchener Zeitungsdruckerei Steinbach, in der die radikale „Neue Zeitung“ hergestellt wird, ist es zu Differenzen gekommen. Die Arbeiter haben sich an die „Münchener Post“ gewandt und eine Zuschrift veröffentlicht, die mit den Worten beginnt: Die Leser der „Neuen Zeitung“ und die Anhänger der kommunistischen Ideen können aber aus dieser Darlegung erfahren, daß es viel einfacher ist, Theorien aufzustellen als deren praktische Durchführung zu erreichen. Auch werden sie daraus folgern können, daß es ihren geistigen Führern weniger um praktische Arbeit zum Wohle des Proletariats zu tun ist, als immer größere Zerspaltung in die Arbeitermassen tragen.

Der Treid nicht gelungen.

München, 21. Juli. (Pr. Tel.) Die revolutionären Abgeordneten des bayerischen Landtags, deren Freilassung aus der Festungshaft von der Unabhängigen Partei beantragt worden ist, werden weiter in Haft bleiben. Der radikale Antrag wurde gegen die Stimmen der Mehrheitssozialisten und Unabhängigen abgelehnt. Es handelt sich dabei um die Abgg. Sauber, Ritsch, Hogemeister und den Intendanturrat Schmitt, die lediglich aus dem Grunde als Abgeordnete aufgestellt waren, um sie aus Niederschönfeld herauszubringen.

Aus dem befohlen Gebiet.

Auflösung des Wirtschaftsrats für das Saargebiet.

Saarbrücken, 20. Juli. (W. B.) Bei der Direction des Wirtschaftsrates trat gestern eine Verordnung der Saarregierung ein, durch welche der am 14. Febr. 20 durch Verhängnis des Generals Wirbel gewählte Wirtschaftsrat für das Saargebiet aufgelöst wird. Die bei dem Wirtschaftsrat vorhandenen Mittel sind der Landeshaupkasse zu übermitteln. Die Verordnung trägt das Datum vom 10. 7.

Die Saarbrückener Landeszeitung bemerkt dazu, daß der Wirtschaftsrat während seiner fünfmonatigen Tätigkeit überaus segensreich gewirkt hat. Er war in dieser Zeit das einzige Sprachrohr der Bevölkerung und eine wirtschaftlich-parlamentarische Vertretung. Die Nachricht über die Auflösung dieses Wirtschaftsrates wird in der Öffentlichkeit das größte Aufsehen erregen.

Letzte Meldungen.

Die gegensätzliche Auffassung der Kohlenachverständigen.

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat Dr. Karl Reichert vor der Hamburger Handelskammer über die Verhandlungen in Spa berichtet und dabei den Standpunkt jener Sachverständigengruppe vorgetragen, welche in Spa sich im Gegensatz zu Stinnes befunden hatte. U. a. führte er aus: „Durch die Befestigung des Ruhrgebietes würden die Besatzungsmächte einen entscheidenden Einfluß auf die gesamte Kohlenverteilung erhalten und sie zu politischen Zwecken ausgenutzt haben. Frankreich würde dann in der deutschen Frage einen überwiegenden Einfluß erhalten haben und die Folge wäre eine stärkere Kohlenlieferung an Rheinland, Westfalen und Süddeutschland und im Zusammenhang damit die politische Isolierung Norddeutschlands und dessen wirtschaftlicher Verfall.“

Rausen von Sowjet-Rußland zurück.

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Fritz Hofmann, der auf der Rückkehr von Rußland Stockholm berührte, hat dortigen Pressevertretern erklärt, in der Hauptsache von dem Ergebnis seiner Reise befriedigt zu sein. Er glaube, daß der Kriegsgesandtenaustausch sich ordnungsgemäß vollziehen werde. Ueber sein Zusammensein mit Maxim Gorki äußerte er sich sehr erfreut.

Wieder ein Einbruch in eine Fürstengruft.

Berlin, 21. Juli. (Priv. Tel.) Wie das Berliner Tageblatt meldet, wurde in die Fürstengruft der Landgrafen von Hessen in der evangelischen Kirche in Rumpenheim bei Darmstadt eingebrochen. Nach dem örtlichen Befund scheint es sich um einen Einbruch zu handeln, der von Leuten ausgeführt wurde, die Einbrüche in Fürstengrüfte zur Spezialität gemacht haben.

Ausweisung von Kommunisten.

Paris, 21. Juli. Gestern wurden aus Paris 51 Russen ausgewiesen, die im Verdacht kommunistischer Umtriebe stehen.

Kredite für die Republikler in Frankreich.

Paris, 21. Juli. (W. B.) Der französischen Kammer sind gestern zwei Gesetzentwürfe zugegangen, der erste verlangt einen Kredit in Höhe von 1/2 Millionen Franken für die Feier des 50jährigen Bestehens der Republik, der zweite verlangt die Ueberführung des Herzogs Leon Cambetas nach dem Pantheon.

Japan als stiller Zuschauer.

Rotterdam, 20. Juli. (W. B.) Nach einer Reutersmeldung aus Tokio teilt das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten mit, daß sich Japan der Einmischung in die inneren Unruhen Chinas nach wie vor enthalten werde.

Vertagung des polnischen Parlaments.

Amsterdam, 20. Juli. Wie die Times aus Warschau unter dem 17. ds. meldet, hat sich das polnische Parlament vertagt.

Darmstadt, 19. Juli. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit fand am Samstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten im Landtag eine Besprechung statt, zu der die Vertreter der Behörden, Städte, Handel, Industrie und Handwerk erschienen waren. Es wurden großzügige Pläne, wie Kanalarbeiten usw. angeregt. Die Erwartungen gehen dahin, daß Handel und Industrie in erster Linie Arbeitslose aufnehmen sollen. Auch durch die Stadt Darmstadt sollen große Arbeiten angefaßt werden. Eine lange Debatte erstreckte sich über die Geldfrage.

Berlin, 21. Juli. (Pr. Tel.) Zu den Neuerungen Millerands in der französischen Kammer über die Ernennung eines französischen Gesandten in München wird gemeldet: Die deutschen Einzelstaaten brauchen nicht von Frankreich gegen eine preußische Hegemonie geschützt zu werden, die nicht mehr besteht. Deutschland kann nur über die Worte des Herrn Millerand ironisch lächeln.

Paris, 20. Juli. (W. B.) Nach einer Havasmeldung aus Schanghai ist die Fernsprecheverbindung mit Peking wieder hergestellt.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 20. Juli 1920.

Bürgermeister Ritter eröffnet die Sitzung um 3.25 Uhr in Anwesenheit von 73 Mitgliedern.

Badische Baustoffbeschaffung G. m. b. H.

Stadtratsbeschluss: Die Stadtgemeinde beteiligt sich an der zu gründenden gemeinnützigen Gesellschaft zur Beschaffung von Baustoffen mit einem Betrage von 27.000 M. Außerdem wird zur Beschaffung des erforderlichen Betriebskapitals der Gesellschaft ein Kredit von 24.400 M. zur Verfügung gestellt. Die Beträge werden aus den Erneuerungsfonds entnommen.

Sto. Dr. J. Kroll (Ztr.) empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Sto. Dr. J. Kroll (Dem.) verweist auf andere badische Städte, in denen die gleiche Vorlage abgelehnt wurde. Selbst Str. Seibold hat jüngst dargelegt, daß genügend Baustoffe vorhanden sind. Seine Fraktion stehe auf dem Standpunkt, daß der Bauwucher ernstlich bekämpft werden müsse. Andererseits aber bedeutet die Vorlage nichts weiter als eine Sozialisierung der gesamten Baustoffindustrie, die in den letzten Jahren nahezu ganz darniederlag. Dieses ist der Grund, weshalb seine Fraktion die Vorlage ablehnt.

Sto. Dr. M. Kroll (Ztr.) kann keine wesentlichen Erfolge oder Nachteile in der Vorlage erblicken. Seine Fraktion habe aber keine Bedenken dagegen und stimme deshalb dafür.

Sto. Dr. J. Kroll (Soz.) glaubt, daß eine solche Gesellschaft den Bauwucher erfolgreich bekämpfen kann. Er empfiehlt deshalb die Annahme der Vorlage.

Sto. Dr. Stern (Dem.) erkundigt sich, ob die in der Vorlage genannten Städte sich zusammenschließen zu der zu gründenden Gesellschaft geäußert hätten.

Bürgermeister Ritter bemerkt, daß einige Städte sich zusammenschließen, andere dagegen sich ablehnend geäußert haben. Str. Seibold tritt für Annahme der Vorlage ein.

Sto. Bender (Deutschnat.) hält die Absicht des Stadtrats wohl für eine gute, hält aber die Gründung der Gesellschaft jedoch nicht für opportun. Deshalb stimme seine Fraktion dagegen.

Sto. L. H. a. s. (Deutschnat.) hält die Vorlage ebenfalls für den Anfang einer beginnenden Sozialisierung und lehnt sie daher ab.

Die Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage mit allen gegen die Stimmen der demokratischen, deutschliberalen und deutschnationalen Fraktion.

Abänderung der Baugebührenordnung.

Wird nach kurzen empfehlenden Worten des Sto. B. Kroll (Ztr.) gegen die Stimmen der Zentrumsfraktion angenommen.

Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder.

Zur Durchführung einer umfassenden Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder werden 1.224.800 M. angefordert, die im Voranschlag 1920/21 vorgesehen sind.

Sto. Dr. Pfeiffle (Soz.) tritt in längeren Ausführungen für die Vorlage ein, da man in der Fürsorge der erholungsbedürftigen Kinder nicht genug tun könnte. Nicht nur die badischen, sondern auch die württembergischen Städte schicken ihre Kinder auf den Heuberg zur Erholung. Das badische Ministerium hat zur Unterbringung dieses guten Zweckes eine Million gestiftet. Redner verweist auf die Kinderfürsorge für die Familie Benz wie auf die Duäterpflege und spricht namens des Kollegiums allen beteiligten Organen den herzlichsten Dank für deren Fürsorge entgegen.

Sto. Fr. G. u. l. d. e. n. (Deutschnat.) erklärt die Zustimmung ihrer Fraktion zu der Vorlage. Die Rednerin geht sodann in längeren Ausführungen näher auf die Vorlage ein. Zwei Voten sind ihr aufgefallen. Der eine betrifft den Kleiderzuschuß, der andere den geringen Betrag, den die Eltern beizuführen haben, und der nicht einmal 10 Prozent des Gesamtaufwandes beträgt. Es wurde in der Presse erwähnt, daß von den angemeldeten Kindern nahezu 100 zur Abfahrt nicht erschienen. Die Ursache lag daran, daß die Eltern von der Annahme ihrer Kinder nach dem Heuberg nicht rechtzeitig benachrichtigt wurden. Rednerin dringt sodann den Wunsch der Lehrerschaft zum Ausdruck, bei der Auswahl der Kinder mitzuspoken. Eine Reihe von Mannheimer Kindern sind von einem Sanatorium im Allgäu wieder zurückgeschickt worden, weil sie sich nicht in die Ordnung einfügten. Auch von anderen Orten kamen Klagen über die Mannheimer Kinder.

Sto. Frau H. a. u. f. e. r. (Dem.) nimmt den Schularzt und das Jugendamt in Schutz gegen den Vorwurf, der etwa aus den Worten des Rednerin entnommen werden könnte.

Sto. Dr. K. o. e. f. f. l. e. (Ztr.) kommt auf die schlimmen Auswüchse des Strandbades zu sprechen. Die Zustände am Neckar sind derart, daß das Jugendamt diesen Auswüchsen keine größte Aufmerksamkeit schenken muß, um Schlimmeres zu verhindern. Die Fürsorge für arme und Kranke wie für die Jugend ist die Hauptsache der Gemeinbewirtschaftung. Unsere Jugend muß wieder auf die Höhe gebracht werden. Deshalb muß in der Jugendfürsorge ein Weg der Verbesserung aller Parteigegegnisse gefunden werden.

Sto. Frau M. a. u. e. (Ztr.) stellt ihre unabhängige Rede vom Manuskript ab. Sie spricht über die kranken Mannheimer Kinder, über den Krieg, den alle Parteien mit Ausnahme der U. S. P. verschuldeten, über die Nachtvorstellungen, wie über das Zwei-Millionenbudget des Theaters. Bezeichnend sei, daß man zum Erholungsort der Mannheimer Kinder gerade den Heuberg wählte, der für Väter und Mütter unangenehme Erinnerungen habe. Auf dem Heuberg sind neben einem Arzt zwei Seelsorger. Vielleicht will man damit symbolisch ausdrücken, daß die heruntergekommenen Kinder der Seelsorge nötiger bedürfen wie den Arzt. Die Auswahl der Kinder geschieht nicht gerade. Am Schluß ihrer polemischen Ausführungen erklärt Rednerin ihr Einverständnis mit der Vorlage.

Sto. Fr. G. u. l. d. e. n. (Ztr.) kommt auf die Darlegungen der Rednerin zurück und bemerkt, daß das Wert der nationalen Verteilung von allen Parteien gefordert wurde. Wenn das letzte Liebeswort der Kinderfürsorge, die Nachtvorstellungen unterbleiben wären, so wären auch die Einnahmen nicht so groß gewesen. Man braucht schließlich auch nicht alles zu billigen. Heute müssen wir im Vergleich zu dem Jahre 1917 Millionen aufbringen, um den Kindern eine Erholung zu gewähren. Es steht fest, daß die Stadt für jedes Kind, das einen Ferienaufenthalt erhält, einen durchschnittlichen Aufwand von M. 354 zu machen hat, während für das Kind, das durch Vermittlung des Charitasverbandes einen Erholungsurlaub bekommt, nur 45 M. auszuwenden sind. Im Gegensatz zu der Rednerin hält Redner die Anwesenheit der zwei Geistlichen für erforderlich.

Sto. Fr. K. i. e. g. e. l. (Ztr.) wendet sich gegen die Ausführungen von Frau Mause und hält es für merkwürdig, daß gewisse Leute nach dem verlorenen Krieg ändern die Schuld am Krieg zuschieben. Das ganze deutsche Volk ist bei Kriegsausbruch aufgestanden und hat sich gewehrt. Rednerin macht sodann den Vorwurf, mit der hauswirtschaftl. Ausbildung der Jugend einmal den Anspruch zu machen. Den Lehrern sollte das Vorrecht bei der Auswahl der Kinder zugestanden werden. Es gibt in Mannheim eine große Anzahl braver Kinder tüchtiger Eltern, denen ein Erholungsurlaub dringend notwendig ist. Was die Nachtvorstellungen anbelangt, so sollte man sich einmal die Besucher der Kinos näher anschauen. Die Ausführungen der Frau Mause über die soziale Revolution sind nicht recht verständlich. Vielleicht muß dann das Kind wie für den Krieg so auch für diese Revolution wiederum büßen. Auf dem Kinderplatz auf dem Neckar sollte eine Kinderschaukel angebracht werden, damit die dabei bleibenden Kinder den Gefahren der Straße nicht so sehr ausgesetzt sind.

Sto. Frau B. i. a. s. e. (Soz.) will keine lange Agitationsrede, sondern sich an die Vorlage halten. Sie verweist zunächst auf die mangelhafte Erziehung der Kinder während des Krieges, als der Vater im Felde war, sodann auf die Unterernährung und Fürsorge. Durch die Kinderhilfe wurde eine Zentralstelle geschaffen, in der alle Fäden über Ferien, Erziehungs- u. s. w. zusammenlaufen. Wir freuen uns, daß die Kinderhilfe ihre Tätigkeit erfolgreich aufnehmen. Auch der badische

Landtag hat eine Summe bewilligt, damit den Kerntern der Armen geholfen werden kann. Es ist Pflicht aller dieser Eltern, die Stadt in ihren Bestrebungen in bezug auf die Kinderhilfe finanziell in weitestem Maße zu unterstützen. Eine Abneigung gegen den Heuberg ist nicht berechtigt.

Sto. Schramm (Ztr.) hält es für das größte Verbrechen, wenn die private Wohltätigkeit ausgeschaltet würde. Er verweist im Anschluß daran auf die segensreiche Tätigkeit des Vereins für Erholungsurlaub, der alljährlich einer sehr großen Anzahl Kinder unentgeltlich Ferien vermittelt. Der herzlichste Dank gebühre den Männern, die dieses charitative Werk trotz aller Parteigegegnisse durch namhafte Beiträge unterstüzten.

Sto. Böttger konstatiert, daß er auf die Mitarbeit aller Parteien und aller privaten Wohltätigkeitsvereine rechnen muß und bemerkt: Ich habe es mit Freude begrüßt, daß der Heuberg für den Erholungsurlaub der Kinder hergerichtet wurde. Bedauerlich habe ich aber die maßlose Kritik gegen den Heuberg, auf die es zurückzuführen ist, daß bei dem ersten Transport nahezu 200 Kinder nicht erschienen sind, obwohl sie vorher für den Heuberg eingekleidet wurden. Weiterhin wendet sich der Redner gegen eine Reihe unrichtiger Darlegungen der Frau Str. Mause. Ueber die Art der Veranstaltung der Mannheimer Kinderhilfe kann man zweierlei Ansicht sein. Jedenfalls aber darf man die gute Absicht des Zweckes nicht vermissen. Bei der Beurteilung der Frage eines Erholungsurlaubs ist nicht die soziale Stellung des Vaters, sondern das Urteil des Arztes maßgebend. Nach dieser Richtung kann man beruhigt sein.

Stadtschulrat Dr. Stephani vertritt sich vom Standpunkt des Schularztes über die Vorlage. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß er sich zunächst von den Lehrern ein Verzeichnis derjenigen Schüler geben ließ, die nach Ansicht des Lehrers erholungsbedürftig sind. Des weiteren ließ er sich diejenigen Schüler bezeichnen, die nach Ansicht des Lehrers keiner Erholung bedürfen. Trotzdem wurden alle Kinder untersucht und das Resultat der ärztlichen Untersuchung dem Rektorat mitgeteilt. Die Organisation der Lehrer bei der Duäterpflege hat sich gut bewährt. Redner tritt sodann dem Einwurf entgegen, als ob die Eltern zu spät von dem Abtransport der Kinder verständigt wurden. Alle Eltern, deren Kinder jetzt oder im Laufe des Jahres zur Erholung kommen, wissen dies schon seit Ostern. Für den nächsten Transport sind die Anmeldungen am 17. ds. hinausgegangen, bis heute sind nur wenige beantragt worden. Der Heuberg war für uns die Rettung aus der Not. Beim Heuberg ist alles da, wie gegeben. Die Erfahrungen, die mancher auf dem Heuberg oben gemacht hat, können persönlich nicht gerade angenehm gewesen sein. Für eine gesunde Entwicklung und körperliche Eräftigung ist aber auf dem Heuberg ungeheuer viel geleistet worden. Die Schaffung dieses Kindererholungsheimes auf dem Heuberg ist vorbildlich für ganz Deutschland geworden. Zwei Kinder hatten starkes Heimweh bekommen und als der Arzt die Mannheimer Kinder fragte, wer mit nach Mannheim zurück wolle, meldeten sich noch einige, so daß es im ganzen 8 Kinder wurden, die heim wollten. Redner erweist am Schluß seiner ausführlichen Darlegungen, das Jugendamt in seinen Bestrebungen zu unterstützen.

Sto. Fr. G. u. l. d. e. n. (Ztr.) ist erstaunt darüber, daß die Mannheimer in Gegensatz zu Frau Mause nicht wissen sollten, daß es auch böse Kinder gibt. Diesen Mannheimern muß die Binde von den Augen genommen werden. Es ist dies schmerzhaft, aber es muß doch gesagt sein.

Sto. Fr. S. c. h. w. a. r. z. freut sich über das Eingeständnis des Str. Böttger, daß auch er nur mit Wasser kochen kann und polemisiert sodann gegen die Ausführungen einer Anzahl von Rednern, insbesondere in bezug auf die private Wohltätigkeit. Redner regt an, die Frage der Winterkuren auf dem Heuberg genau zu prüfen.

Sto. H. e. r. k. e. l. (Soz.) wendet sich gegen den Redner über dessen Kritik des Heubergs. Redner wird in seinen Darlegungen konsistent der U. S. P.-Fraktion wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen. Die Lehrerschaft steht nicht auf dem Standpunkt, daß sie bei der Auswahl der Kinder das erste Wort haben will. Als Lehrer der Mannheimer Kinder muß er Protest erheben gegen die Art, wie Sto. Fr. G. u. l. d. e. n. das Verhalten der Mannheimer Kinder in den Ferien darstellte. Er konstatiert das Gegenteil und stellt fest, daß das Verhalten der Mannheimer Kinder rühmlich hervorgehoben wird.

Sto. Fr. K. u. h. n. befaßt sich mit den Vorwürfen des Str. Schwarz über die katholische Kirche und entgegnet, daß eine große Anzahl von Angehörigen der U. S. P. wohl die Unterführungen der charitativen Vereine annehme, auf der anderen Seite dagegen sorgfältig Vorwürfe gegen diese Vereine erheben.

Sto. Dr. K. e. r. l. i. n. g. e. r. (Deutschnat.) erklärt, daß seine Fraktion von ganzem Herzen für die Vorlage stimme und sich freue, daß einer großen Anzahl Kinder die Annehmlichkeiten des Ferienurlaubs zuteil wird. Frau Str. Mause ist mit parteipolitischer Häßlichkeit an die Vorlage herangetreten.

Die Vorlage wurde hierauf einstimmig angenommen.

Am 7 Uhr stellen die Vertreter der Presse ihre Tätigkeit als Berichterstatter ein.

Wie wir erfahren, wurde der nächste und letzte Punkt der Tagesordnung außerordentliche Maßnahmen im Voranschlag 1920/21 nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Schluß der Sitzung 7.30 Uhr.

Betrachtungen über die gestrige Bürgerauschuss-Sitzung.

Die Zeiger der Uhr des Sitzungssaales standen auf 7, als das Kollegium zur Abstimmung über ein segensreiches Liebeswort schritt und einstimmig 1.224.800 M. aus Voranschlagsmitteln zur Durchführung einer umfassenden Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder genehmigte. Ueber drei Stunden mußte man sich vorher darüber unterhalten. Schuld an den endlosen Erörterungen war die Stadträtin Mause, die sich in der bekannnten demagogischen Manier der Unabhängigen in maßlosen Uebertreibungen erging. Ehe Frau Mause, eine zweite Maria Jettin, ihre wohl vorbereitete, im Manuskript vorliegende Rede begann, machte der Obmann des Stadterordnetenverbandes, Herr Pfeiffle, einige Bemerkungen über die Vorlage, mit der man eine Kriegsschuld einlöse. Er wies kurz auf die Notwendigkeit der Hilfsaktion hin und bedauerte, daß selbst die badische Regierung der Mißpreisfestlegung nicht gesteuert habe, durch die die Unterernährung der Mannheimer Kinder gesteigert worden wäre. Er verzog aber auch nicht zu rügen, daß mancher gesunde Erwachsene hinten herum Miß bezogen und dadurch die Nation für die Kinder geschmäht hat. Als er allen denjenigen den Dank des Kollegiums abschaltete, die bisher in der menschenfreundlichen Weise Mannheimer Kinder bei sich aufgenommen haben, vor allem der Schweiz und der Firma Benz, fand er lebhaften Zustimmung. Fr. G. u. l. d. e. n. sprach alsdann namens der deutschnationalen Fraktion ihre Zustimmung zu der stadträtlichen Vorlage, trotz der außerordentlichen Höhe der angeforderten Summe aus, weil in der Gehuldenhaltung und in dem Gesundwerden der heranwachsenden Großstadtkinder eine der hellsten Aufgaben der Städte erblickt werden müsse. Bedenken hatte die Rednerin nur wegen der außergewöhnlich hohen Aufwendungen für Bekleidung und wegen der ganz geringen Elternbeiträge zu den Aufkosten, die noch nicht einmal 10 Proz. des Gesamtaufwandes ausmachen. Wenn die Rednerin der nicht rechtzeitigen Benachrichtigung der Eltern die Schuld beimah, daß nahezu 200 Kinder zum ersten Transport auf den Heuberg nicht auf dem Bahnhof erschienen, so ist später hierwegen die nötige Aufklärung gegeben worden. Recht begründenswert ist die Anregung, Rüsture für weibliche Erwerbslose zu veranstalten, in denen die Kleidungs- und Wäschebedürfnisse für die Heubergkinder beseitigt werden. Wenn Fr. G. u. l. d. e. n. ferner den Wunsch äußert, daß auch die Lehrerschaft bei der Auswahl der Kinder gehört wird, so ist dazu zu bemerken, daß im Verlaufe der Aussprache festgesetzt wurde, daß wenigstens die Oberklasse der Listen zu Gesicht bekommen haben. Es wird aber trotzdem auf sein, daß

auch der Klassenlehrer einen Einblick in diese Listen bekommt, weil er am besten die einzelnen Kinder kennt. Wenn Fr. G. u. l. d. e. n. weiter behauptet, daß der Ruf der Stadt Mannheim durch die Entsendung der Kinder geteilt habe, weil nicht die nötige sorgfältige Auswahl getroffen worden sei, so rief sie damit den Widerspruch des mehrheitssozialistischen Stadtrats H. e. r. k. e. l. hervor, der in seiner Eigenschaft als Rektor der Volksschule feststellte, daß nach seinen Erfahrungen das Verhalten der Mannheimer Kinder im Vorjahre in Winterkassen so vorbildlich gewesen sei, daß man in diesem Jahre wieder Kinder angefordert habe. Richtig wird trotzdem sein, daß die Erziehung manches Kindes zu wünschen übrig läßt. Es ist in den Kriegsjahren in dieser Beziehung viel versäumt worden. Es schadet deshalb nichts, daß die Rednerin den Appell an die Eltern richtet, auf die zur Verbesserung kommenden Kinder mahnend und belehrend einzuwirken, damit ihre Aufführung der Stadt Mannheim zur Ehre gereicht.

Frau H. a. u. f. e. r., welche sich namens der demokratischen Fraktion zu der Vorlage ebenfalls in zustimmendem Sinne äußerte, sprach der Amerikaner ihren besonderen Dank aus und würdigte die Verdienste der Schularztesse und des Jugendamtes, welche bei der Organisation der Kinderhilfe eine riesige Arbeit geleistet hätten. Herr Dr. M. o. e. r. t. e., der Führer der Zentrumsfraktion, stellte fest, daß man gern willens sei, den durch die Vorlage gemiesenen neuen Weg einzuschlagen, wenn er finanziell auch noch so bedauerlich sei. Herr Pfeiffle habe vollkommen recht, wenn er sage, daß eine Kriegsschuld einzulösen sei. Neben der Bekämpfung der Armut müsse die Fürsorge für die Jugend eine der bedeutendsten Aufgaben der Stadtverwaltung sein. In dem Vorgehen der Duäter erblickt Herr M. o. e. r. t. e., der sich dem Dank für diese großzügige Fürsorge anschloß, das erste Anzeichen der Bittererlösung. Der Redner gab dann eine sehr beherzigtenswerte Anregung, die mit der Vorlage allerdings nur recht lose in Zusammenhang stand. Er kreuzte kurz die Zustände, die sich im Neckarstrand ab entwickelt haben. Mit Schreden höre und lese man täglich von Unglücksfällen durch Ertrinken. Wir gehen mit dem Redner völlig einverstanden durch Ertrinken, wie sie jetzt bestehen, unhaltbar sind, und daß es die Pflicht der staatlichen und städtischen Behörden ist, hier sofort energisch einzugreifen. Der Badebetrieb muß in irgend einer Weise organisiert und zum mindesten eine Einrichtung geschaffen werden, welche Unglücksfälle durch Ertrinken verhindert. Ueber das, was Frau Stadträtin M. a. u. s. e. nunmehr in großer Breite vorbrachte, können wir uns kurz fassen. Es genügt, wenn wir feststellen, daß die Vertreterin der Unabhängigen im Stadtrat sich durch die maßlose, satirische Art, in der sie ihre Ausführungen steuerte, am meisten selbst geschadet hat. Durch derartige Hehreden wird das einträchtige Zusammenarbeiten, das bei einem Liebeswerk, wie der Kinderhilfe, unbedingt notwendig ist, nicht gefördert. Nach der Ansicht der Frau Mause ist die bürgerliche Gesellschaft einig und allein schuld an dem heutigen Kinderelend. Die Vorlage sei weiter nichts als ein Restum der Katastrophenvollstreckung der kapitalistischen Gesellschaft. Bei einer derartigen Verwirrung und verkehrten Auffassung der Dinge darf man sich nicht darüber wundern, daß die Rednerin die Liebestätigkeit privater Kreise und Vereinarbeiten in abstoßender Weise herabwürdigte. Nach ihrer Ansicht ist die Liebestätigkeit nichts anderes als die Willkür der barbarischen Feisten. Man kann nur in die Zukunft einstimmen, die nach dieser rednerischen Leistung im Saale erschallen. Nur die soziale Revolution kann, wie Frau Mause meint, eine radikale Umwälzung in dem jetzigen Elend im Allgemeinen und in dem der Kinder im Besonderen bringen.

Der Zentrumstadtrat K. u. h. n. trat der ultraradikalen Stadträtin in einträchtiger Weise entgegen, indem er feststellte, daß die Stadtverwaltung garnicht in der Lage gewesen wäre, das zu leisten, was bisher geleistet worden ist, wenn die charitativen Vereine ausgeschaltet worden wären. Die Stadt muß heute im Durchschnitt für jedes Kind, das sie zur Erholung aufs Land schick, 354 Mark aufwenden, während das Kind, welches durch Vermittlung des Charitasverbandes untergebracht wird, nur 45 Mark kostet. Fr. K. u. h. n. unterstrich mit Würde und Nachdruck die Ausführungen ihrer Fraktionskollegen, wobei sie sich vor allem gegen den immer wiederkehrenden Vorwurf der Radikalen wandte, daß das deutsche Volk mit Ausnahme der Unabhängigen für die Folgen des verlorenen Krieges verantwortlich zu machen sei. Sehr beherzigtenswert ist die Anregung der Rednerin, für diejenigen Kinder, die dabei bleiben müssen, durch Schaffung von Spielplätzen und durch bessere Ausstattung der vorhandenen durch Sandhausen, Schaukeln etc. zu sorgen. Man muß den Kindern, die nicht die Seemanns- oder Sommerfrische genießen dürfen, unbedingt eine kleine Entschädigung für den Ausfall bieten. Frau B. i. a. s. e., die Sprecherin der mehrheitssozialdemokratischen Fraktion, konnte nicht mehr viel Neues sagen. Sie sprach ihre Freude über die Duäterpflege aus und verzichtete sich dagegen, daß die Mannheimer Kinder sich unter fremden Leuten ungezogen benommen haben.

Weiter wesentlich abgehandelt wurden die Ausführungen der Frau Mause durch die Darlegungen des Stadtrats Böttger, dem die Kinderhilfe untersteht. Dabei ist das Eingeständnis doppelt zu unterstreichen, daß er schon in den ersten Monaten nach der Uebernahme seines dornenbesetzten Amtes einsehen mußte, daß auf dem Heuberg mit Wasser gekocht werden müsse. Er sei herzlich froh, daß es ihm gelänge, seine Tätigkeit wenigstens einigermaßen sozialistisch zu befruchten. Das ist die Erleuchtung, die alle Oppositionsleute machen, wenn sie auf einen Posten gestellt werden, der praktische Arbeit erfordert. Herr Böttger stellte fest, daß es ihm ohne die Mitarbeit der verschiedenen Parteien und privaten Kreise nicht möglich gewesen sei, die Vorlage zustande zu bringen. Ohne die Wohltätigkeitsvereine wäre die Vorlage überhaupt nicht geschaffen worden, weil wir in Zeitverhältnissen leben, in denen man auf die Mitwirkung der verschiedenen privaten Wohltätigkeitsvereine nicht verzichten kann. Da hatte Frau Mause eine Abfuhr, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Sehr energisch nahm sich Herr Böttger des Heubergs an. Nur der maßlose Kritik gegen diese großzügige Kindererholungsstätte sei es zuzuschreiben, daß beim ersten Transport nahezu 200 Kinder nicht auf dem Bahnhof erschienen. Bezeichnenderweise befand sich darunter eine ganz ansehnliche Anzahl solcher Kinder, die vom Jugendamt kostenlos eingekleidet worden waren. Infolge der guten Erfahrungen, die man mit dem nur nicht mehr „militaristischen“ Heuberg gemacht hat, denkt man sogar daran, die Erholungsstätten den Winter über fortzusetzen. Der Leiter der Schularztesse, Herr Stadtratsrat Dr. Stephani, sekundierte dem stadträtlichen Deserenten in der Verteidigung des Heubergs, der tatsächlich der Reiter in der Not gewesen sei, da dort alles bis ins Kleinste vorhanden war. Nach der Ansicht dieses erfahrenen Arztes wird der Heuberg als Kindererholungsplatz vorbildlich für ganz Deutschland werden. Herr Dr. Stephani ging etwas näher auf die Behauptung ein, daß 50 Proz. der Mannheimer Kinder tuberkulös sind. Er hält die Zahlen, die bisher bekannt geworden sind, für mehr oder minder problematisch und erblickt die wirksamste Bekämpfung der Tuberkulose, die von jeher eine Volksfeude gewesen ist, in fröhlicher Ernährung und gelunder Luft. Auch Herr Dr. K. e. r. l. i. n. g. e. r., der in der Vorlage nur den Anfang in der Fürsorge für die Mannheimer Kinder sieht, hält die hiesige Bekämpfung der Tuberkulose für viel wirksamer als die Krankheitsbekämpfung. Stadträtin S. c. h. w. a. r. z. sprach zum Schluß seiner von allen Seiten angegriffenen Kollegin zwar hilfreich bei, konnte aber mit seinen edel „unabhängigen“ Ausführungen bei allen einsichtsvollen Zuhörern keinen Eindruck erzielen. Ein unschöner Angriff auf die Firma Benz, die ihr großzügiges Erholungsheim in Sandhof der Stadt zur Verfügung gestellt hat, relativ so recht das tiefe Niveau, auf dem sich die unabhängigen Gedankengänge bewegen. Den Mut zur Ablehnung der Vorlage fanden die Unabhängigen nicht, den sie nach ihren demokratischen Ausführungen haben mußten, sie stimmten geschloffen dafür und so kam ein einstimmiges Votum zustande, das einzeln erfreulich an dem Verhalten der radikalsten Gruppe des Bürgerausschusses.

Bei der Vorlage über die Beteiligung der Stadtgemeinde an der zu gründenden gemeinnützigen Gesellschaft zur Bes

die Herren Kasper und Seemann, während Mannheims Mannschaft durch Heibelberger Damen und Herren beachtet wird, jedoch sehr schön und interessante Kämpfe zu erwarten sind.

Hferderennen.

sr. Die Rennen zu Röhrlheim-Duisburg bringen am heutigen Schlußtag der dreitägigen Sommerveranstaltung wiederum 3 Flach- und 4 Hindernissen. Den Mittelpunkt bildet der Röhrlheim-Duisburger Vereinigungs-Preis von 30 000 Mark.

Radspport.

sr. Radfahrerfahrt von Berlin. Zum zweiten Male kam am Sonntag, dem 19. Juli, eine Radfahrerfahrt von Berlin über 186 Km. vom Bahnhof Spandau aus zur Ausführung.

sr. 100 Km. Mannschafsfahren in Berlin. Der 20. des Bundes Deutscher Radfahrer veranstaltete am Sonntag sein alljährliches 100 Km. Mannschafsfahren.

sr. Die Radrennen zu Treptow wurden am Sonntag durch die tropische Hitze beeinträchtigt. Ansehend litten Thomas und Bauer am meisten unter der abnormen Temperatur.

Motorradspport.

sr. Motorradrennen in Berlin. Der zweite diesjährige Rennen des Motorrad-Club Berlin am Sonntag auf der Olympiabahn verlief ohne besondere Zwischenfälle.

Leichtathletik.

sr. Die leichtathletischen Wettbewerbe des letzten Gebietes wurden in Saarbrücken ausgetragen. Die Ergebnisse der wichtigsten Wettbewerbe waren: 100 Meter-Laufen: L. Reiser (Düsseldorfer) 14,4 Sek.

sr. Die leichtathletischen Wettbewerbe des letzten Gebietes wurden in Saarbrücken ausgetragen. Die Ergebnisse der wichtigsten Wettbewerbe waren: 100 Meter-Laufen: L. Reiser (Düsseldorfer) 14,4 Sek.

sr. Internationales Sportfest des Berliner Sport-Clubs. Das erste internationale leichtathletische Sportfest seit dem Kriege in Berlin, das der Berliner Sport-Club am Sonntag veranstaltete, fand herrlich auf einer leichten Höhe.

Table with 5 columns: Station, Datum, Pegelstand, Bemerkungen. Title: Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Weiterausichten für mehrere Tage im voraus. Unbeglückter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

Table with 5 columns: Datum, Barometerstand, Temperatur, Wind, Bemerkungen. Title: Witterungsbericht.

Handel und Industrie.

Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G., Frankfurt.

Nach dem Geschäftsbericht bezieht sich der Bruttoertrag der Gesellschaft einschließlich letztjährigem Vortrag mit 743 563 M auf 129 360 086 M.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 20. Juli. Heute wurden Karlsruher Maschinenbau-Aktien zu 200% gehandelt. Wesentlich höher notierten: Westereisen 67 1/2 G.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 20. Juli. (Draht.) Im Abendverkehr herrschte bei sehr lebhaftem Geschäft eine allgemein feste Tendenz vor.

Berliner Metallbörse vom 20. Juli.

Table with 3 columns: Artikel, 18. Juli, 20. Juli. Title: Berliner Metallbörse vom 20. Juli.

Wirtschaftliche Rundschau.

Verband der Ziegeleien Rheinlands.

Auf der Tagesordnung vom 15. Juli d. J. wurde der Antrag, einen Arbeitgeber-Verband im Rahmen des Verbandes der Ziegeleien Rheinlands zu gründen, einstimmig angenommen.

G. m. b. H. in Würzburg in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 7 Mill. M umgewandelt.

Aus der Wuppertaler Seidenindustrie berichtet die „Textil-Woche“, daß es trotz erheblicher Herabsetzung der Verkaufspreise bisher nicht gelungen ist, die deutschen Grossisten in nennenswertem Maße zum Kaufe zu veranlassen.

Deutsche Ostmesse in Königsberg. Die Anmeldungen von ausstellenden Firmen zur ersten Deutschen Ostmesse in Königsberg vom 15. bis 20. August d. J. sind, wie von zu-

Französisches Kapital in der Saarindustrie. Die Konstruktionswerke von Franz Megouin in Dillingen sind in den Besitz einer neugebildeten französischen Gesellschaft mit 1 Mill. Franken Kapital übergegangen.

Personalien. Die Firma G. u. M. Bensinger, Zigarrenfabrik, Mannheim, teilt mit, daß sie ihren langjährigen Mitarbeiter Herrn Richard May als Teilhaber in ihre Firma aufgenommen hat.

Schiffsverkehr. Der Dampfer „Nieuw Amsterdam“ der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam, ist am 7. Juli von New York abgegangen und am 17. Juli in Rotterdam angekommen.

Neueste Drahtberichte.

Ausfuhrabgabe bei Auslandsendungen. Berlin, 21. Juli. (Eig. Draht.) Die Handelskammer zu Berlin weist die beteiligten Verkehrstreibenden darauf hin, daß die Eisenbahndienststellen angewiesen sind, zur Vermeidung von Schwierigkeiten auf den Grenzstationen alle Sendungen nach dem Auslande, die von einer Ausfuhrbewilligung begleitet sind, nur dann zur Beförderung anzunehmen, wenn die auf der Ausfuhrbewilligung bezeichnete Ausfuhrabgabe bereits bei einer Zählstelle bezahlt und die Einzahlung durch Empfangsbestätigung und Dienststempel der Zollstelle bescheinigt ist.

Otto Wolff und die Rheinische Metallwarenfabrik. Berlin, 21. Juli. (Eig. Draht.) Zu dem Erwerb eines Postens Aktien der Rheinischen Metallwarenfabrik durch die Kölnische Eisengroßfirma Otto Wolff hören wir, daß es sich um einen Betrag von 6 Mill. M nominal handelt.

Kapitalverdoppelung bei der Pöge Elektrizitäts-A.-G. in Chemnitz. Berlin, 21. Juli. (Eig. Draht.) Die Gesellschaft beabsichtigt eine Erhöhung von 12 auf 24 Mill. M vorzunehmen.

Schiffahrts-Ausstellung in München. München, 21. Juli. (Eig. Draht.) Ende Oktober soll in München eine Ausstellung stattfinden, die dem Ausbau der Donau-Main-Schiffahrt unter Ausnutzung der bayerischen Energie Wasserkraft gewidmet ist.

Belgischer Einfluß in der Rheinschiffahrt. m. Köln, 21. Juli. (Eig. Draht.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Duisburg-Ruhrort: Die neue Belgische Schiffahrtsgesellschaft für Rheinschiffahrt, der von der belgischen Regierung die 175 beschlagnahmten und unter Sequester stehenden deutschen Rheinschiffe überwiesen werden sollen, beabsichtigt, den Kohlenversand zu monopolisieren und sich die Kaliverschiffung ab Straßburg zu sichern.

Berlin, 21. Juli. (Eig. Draht.) Die Tüll- und Gardinenweberei A.-G. in Plauen i. Vogt. beantragt 20% Dividende gegen 15% im Vorjahre. Außerdem ist eine Kapitalerhöhung geplant, die wahrscheinlich eine Verdoppelung des bisherigen Grundkapitals von 18 Mill. M bringen wird.

Berlin, 21. Juli. (Eig. Draht.) Die Kommandit- und Privatbank hat den Antrag gestellt, nominal 4 Mill. M Aktien der Els.-Badischen Wollfabriken A.-G. zum Börsenhandel zuzulassen.

Druckverteilung: Dr. Fritz Goldbaum. Verantwortlich für Inhalt: J. S. Dr. H. Hof; für Druck: H. Hof; für Anzeigen: J. S. Dr. H. Hof; für Anzeigen: Karl Hügel, Druck und Verlag: Druckerei Dr. Hof, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, B. 6, 2.

Während der Reisezeit ist der Mannheimer General-Anzeiger erhältlich in Heidelberg: Bismarckplatz (Kiosk), Baden-Baden: Sofienstraße 13, Kiosk am Kurhaus; außerdem findet man denselben regelmäßig in nachstehenden Bahnhofs-Büchhandlungen: Mannheim Karlsruhe, Schwetzingen Oos, Heidelberg Baden, Bruchsal Offenburg.

Mannheimer Frauen=Zeitung

„Solidarischer Zusammenhalt“ die einzig wirksame Waffe im Wirtschaftskampfe.

Von Luisa Karelle.

Schlachtworte erfüllen die Zeit. Jeder bedient sich ihrer auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiete. Wenige verbinden Begriffe und klar umrissene Vorstellungen damit; noch weniger ist die Zahl derjenigen, die sich in der praktischen Ausführung an die Theorien halten, die sie selbst predigen und die mit diesen Schlagwörtern gekennzeichnet werden.

Organisation, Solidarität, Zusammenschluß der einzelnen im Interesse der Allgemeinheit, das sind die geäußerten politischen und wirtschaftlichen Programmwörter, die zur abgegriffenen Münze wurden und doch sind und bleiben sie das A und O jedes möglichen Erfolges irgend einer Interessengruppe im Wirtschaftsleben. Seit Jahrzehnten sind die Frauen des Volkes, die Arbeiterinnen aller Art, eingeschlossen auf diese Programmwörter, durch sie diszipliniert und tatsächlich geeint und dadurch erstarkt zu einer Achtung gebietenden Macht im Staate.

Auch die Frauen der anderen Stände, die von den Profetarier-Frauen gern geringschätzend als „Damen“ bezeichnet werden, — die Hausfrauen des Mittelstandes, die bürgerlichen Frauen, ja sogar die gehobenen Frauen der oberen Zehntausend bedienen sich seit der Verleihung des Wahlrechtes solcher politischen und wirtschaftlichen Programmwörter, erkennen wohl ihre Berechtigung und Bedeutung, — aber lassen sie eben leere Worte bleiben, stellen sie nicht über ihr Leben, — denken gar nicht darüber nach, in welchem Zusammenhang sie mit ihren Bürgerinnenpflichten ihren Alltagsaufgaben stehen, versehen ihnen keinen lebendigen bedeutungsvollen Sinn.

Die bürgerlichen Hausfrauen, die sich dem Verbands der Hausfrauen Deutschlands anschließen, erkennen damit an die Notwendigkeit der Berufsorganisation, des solidarischen Zusammenschlusses, aber sie fühlen sich durch diese Erkenntnis und die Mitgliedschaft persönlich nicht so verpflichtet zu solidarischem Handeln.

Mit den Führerinnen fordern sie Widerstand gegen die steigenden Ansprüche der Hausangestellten, der Stundenfrauen, der Hauswirtschaftsleiterinnen, der Einprägung und Abhilfe gegen die unberechtigten Preissteigerungen der Produzenten auf dem Lande, der Groß- und Kleinhandlärer. Sie fordern das alles in der Theorie von ihrer Organisation, von der Regierung, von den Behörden, — aber sie begreifen nicht, oder wollen nicht verstehen, daß es in der Praxis auf ihr Verhalten, als Mitglieder ihrer Organisation, ankommt, daß sie nicht nur passiv abwarten, sondern aktiv mitwirken müssen im Kampfe. Sie handeln beständig unolidarisch ohne politischen Blick für die Zukunft gegen ihr eigenes Interesse und das ihrer Berufsgenossinnen, — genau im Gegensatz zu den Mitglieder der Berufsorganisationen und Interessentengruppen auf der Gegenseite. Warum erheben sich selbst bei leicht verderblichen Waren, wie Lebensmittel, die hohen Preise? Weil jeder einzelne der Produzenten, der Groß- und Kleinhandlärer, solidarisch in der Praxis mit den anderen handelt.

Es ist durchaus keine unwahre Übertreibung, daß sie — wenn es gilt, gemeinlich Höchstpreise zu bestimmen — Verluste auf sich nehmen, Gemüse, Obst, Kartoffeln verderben lassen und befeigen, weil die Organisation diese Lösung ausgibt. Wenn sie natürlich auch nicht verbietet oder verhindert, daß ein großer Teil der Waren zu „Schleichhandelspreisen“, „Hinterbühnen“, „an den Mann“ oder vielmehr „an die Frau“ gebracht wird, nämlich an die unolidarisch handelnden Hausfrauen, die als Verbraucher-Organisation auch nur den Streik, d. h. die Zurückziehung ihrer Kaufkraft, ihres Geldes zur Waffe haben. Dieses Machtmittel im Kampfe auf dem Wirtschaftsmarkte aber niemals anzuwenden, die Waffen nicht nur trocken, sondern garnicht ergreifen, womöglich durch Ueberbieten im Verlangen nach der Ware den Gegner zu härten.

Da, wo es sich nicht um absolut notwendige Ernährungsmittel handelt, ist das nicht scharf genug zu nehmen. So scheitern alle Bemühungen der Behörden und der Vertreterinnen der Hausfrauenorganisation auf Grund von Prüfungen der Erzeuger- und Transportkosten, der Spammengen zwischen den Groß- und Kleinhandelspreisen, im Interesse der Verbraucher angemessene Höchstpreise auf dem Wirtschaftsmarkte durchzusetzen.

Der Großhändlerverband äußert sich dazu, wie folgt: Die Bevölkerung muß den Kauf der Waren zu hohen Preisen ablehnen, dann fallen die Preise sofort. Die Großhändler können das Publikum nicht schützen, wenn es sich nicht selbst schützen will.“ Die „bayerische Verbraucherliste“ mahnt: „Keine unverständigen Preise zahlen, — zurückhalten mit dem Einkauf, dann regeln sich die Marktpreise von selbst.“

Für „das Publikum“, „die Bevölkerung“ muß hier eintreten, die Organisation der Verbraucher, — in erster Linie: Die einzelne Hausfrau. — Der Mann, der erschöpft von der Arbeit auf dem Heimwege Obst losend aufgestapelt sieht, wird es einfach zu jedem Preise kaufen, — und das wir dann wieder in höhere Lohn- und Gehaltsforderung umgekehrt.

Die einzelne Hausfrau soll sich zum Streik auf verschiedenen Fronten rufen, soll Selbsthilfe ausüben? Ruft es da wirklich von vornherein beifällig: „Laßt jede Hoffnung fahren?“

Es soll garnicht verkannt werden, daß es für eine Hausfrau der Familie gegenüber sehr schwer ist, zu diesem weitläufigen Kampf-mittel zu greifen. Ich nehme an, daß die einzelstehende Frau eher die Selbstherrschung und Konsequenz im Dienste der Allgemeinheit aufbringt. Gemäß, es gehört Mut dazu, der, der Winterost und des Kriegs-Speisezettels müden Tafelrunde in einem so frucht-baren Sommer, wie der diesjährige, zu erklären: „Meine Gemüse und Obst ist es in dieser Saison nicht, weil mir Hausfrauen den Kampf durchzuführen müssen gegen Ueberpreise.“ — Vielleicht aber würde man bei den jungen, namentlich männlichen Familienmitgliedern durch die Entdeckung dieser Idee: „Anwendung des einzig vorhandenen Kampfmittels gegen Entlohnung des Mittelstandes“, — doch Unterstützung finden beim „Durchhalten bis zum Endziele“, — jenen selber auch so abgebrauchten und verhängnisvollen Schlag-wörtern. — Einiges Pathos, etwas Fanatismus muß auch in solchen Dingen tragen helfen.

Die Mitglieder der „Ro-Hoe“, der „Reichs-Organisation der Hausfrauen Österreichs“, die dem Verbands der Hausfrauen Deutschlands als Muster diene, — haben vor dem Kriege in barm, entscheidendem Kampfe Preissteigerungen, namentlich auf dem Fleisch-markte, durchgesetzt und den Beweis solidarischen Zusammenhaltens zum Käuferstreik gegeben, wie sie auch mit ihrer Mitgliederzahl von 300 000 im ersten Jahre ein Vorbild waren.

Gewiß ist die Aufforderung zum Verbraucher-Streik jetzt bei uns in Deutschland nach den entberungreichen Kriegsjahren drücker, aber es würde sich, wenn die oben erwähnten Beobachtungen der Großhändler und der süddeutschen Verbraucherliste Gewicht haben, nur um eine kurze Abstinenzprobe handeln. Nur einmal zeigen, daß die Verbraucher ernst machen, daß sie sich ihrer Machtmittel bedienen, daß sie Achtung gebietende Gegner sind und nicht bezügelte, hilflose Kinder, daß sie zum energischen Widerstande gegen Bewucherung und Ueberdeutung endlich erwachen und zur Notwendigkeit der „Selbsthilfe“, natürlich nur mit geschäftlich zulässigen Mitteln, Ausschreitungen, Lebensmittelforderungen, wie sie kürzlich an verschiedenen Orten vorkamen, sind zu recurrieren.

Die zweite Kampffront wendet sich gegen die immer steigenden Forderungen der Hausangestellten und Hauswirtschaftsleiterinnen, die von ihren Führerinnen und Führerinnen zu heimatlichen Bedingungen aufgefordert werden, die sie im eigenen Haushalt niemals ausfüllen würden. Diese Kritik im Verhalten der betreffenden führenden Organisationen hat die Anerkennung notwendiger notwendiger Reformen in dem Verhältnis von Hausvorständen und Hausange-stellten zur Voraussetzung und befähigt zur Gleichstellung der

Hausangestellten usw. mit der Fabrikarbeiterin. Auch hier können keine Proteste der Vertreterinnen der Hausfrauenorganisation nützen, wenn nicht die einzelne Hausfrau hinter ihnen steht in solidarischer Geschlossenheit. Auch hier Selbsthilfe, Streik das einzige Kampfmittel. Wäre es wirklich so ganz undurchführbar, die Kranken und durch Beruf gebundenen Frauen ausgenommen, daß Haus-frauen und Hausdiener grade der höheren und wohlhabenden Kreise, die nicht unterernährt sind, die für Sport und Spiel und Tanz immer Kräfte haben, sich einmal an der Idee entsänden und be-greifen.

„Gut, wir wollen, wie Offiziere im Kriege die Gelüste be-dienen, wenn die Mannschaften fehlen oder verlosen, wir wollen den notwendigen Kampf aufnehmen, den Hausapparat vereinfachen, der durch die zunehmenden Mechanisierungsmöglichkeiten ohnedies nicht so schwer zu bedienen ist; wir wollen zeigen, was Intelligenz und Kraftausdauer und ein ernstes Wollen vermag; wir wollen uns unabhängig machen von den Hausangestellten, die sich uns feindselig gegenüberstellen“, wir wollen solche Arbeit im eigenen Haushalt als Dienst an dem Familienhaushalt überhaupt, am Staate, am Vaterlande, als bürgerlichen Wehrdienst auf uns nehmen. Wir wollen niemand brotlos machen, aber wir wollen Achtung einflößen, zeigen, daß wir nicht abhängige, unfähige Wesen sind, die nur auf Lebensgenuss eingestellt, zur Ausbeutung geradezu auffordernd, uns an die Wand drücken lassen. Auch hier beweisen Beispiele die Durchführbarkeit der Aufgabe: In Amerika, in Kalifornien z. B. mehrten sich die Fälle, wo sehr vermögende, hochgebildete reiche Frauen und Mädchen ihr ganzes Hauswesen allein besorgen, von ihren männlichen Angehörigen unterstützt.

Mit dem Freiben der deutschen und schweizerischen Hausdienst-kräfte steigt die Hausangestelltennot in ganz Amerika von Tag zu Tag. Aber auch in Deutschland mehrten sich die Fälle erfreulich, die als Schulbeispiele angeführt werden dürfen, für die Selbsthilfe der Hausfrau auch über den Mittelstand hinaus. Verschiedene junge Paare des süddeutschen Hochadels und Barikleriums führen ihr Hauswesen mit einem Mindestmaß von bezahlten Hilfskräften, um gegen übermäßige Wohnforderungen und undurchführbare Arbeitsbedingungen Front zu machen. Kameradschaftliches Helfen von Haushalt zu Haushalt steht an anderen Orten organisiert ein; „der Hausdienst der gebildeten Frau“ gegen Entgelt dient demselben Zweck.

Während alle diese tapferen und zielbewußten Frauen, denen die Selbsthilfsworte nicht nur ans Ohr, sondern in die Seele dringen, nicht erlahmen, sondern Kampfmitteln werben, mag es ihnen nun „hohe Aufgabe“ oder auch nur „Sport“ sein, möchten sie, ge-tragen von der Achtung und Zustimmung ihrer Mütter, Tanten, Brüder und Freunde, die höchste und beschämende Behauptung wagen können, daß die deutsche Frau unfähig ist, im Dienste einer Idee solidarisch zusammenzustehen.

Die moderne Ehezerüttung eine Volksgefahr.

Von Direktor Martin Ullrich.

Wenn das deutsche Volk aus seinem Uebel wieder empor-kommen soll, so müssen seine Grundlagen erneuert werden; denn nur auf ein festes Fundament kann man dauerhaft bauen. Dazu ge-hört nicht in letzter Linie die Ehe als älteste sittliche und soziale Ein-richtung. Aus ihr entwickelte sich die Familie, der Stamm, die Ge-meinde und zuletzt der Staat. Die Geschichte lehrt, daß diejenige Völker blühend und erfolgreich bestanden, deren eheliches Leben ge-ordnet und sittlich sich bewährte, während der Zerfall der Ehe ihren Untergang nach sich zog. Darum ist der von Bakunin geäußerte kommunistische Gedanke, die Ehe in freie Liebe aufzulösen, als heiliger Wahnsinn zu bezeichnen.

Ueber Schwelche infolge der Zeltereignisse die Ehe, welche die sittliche und wirtschaftliche Vereinigung von Mann und Frau bildet, in großer Gefahr. Täuschung, Untreue, Ehebruch und Ehezerüttungen nehmen in erschreckender Weise zu. Wo es nicht zur Lösung kommt, bildet oft nur die Furcht vor einem öffentlichen Skandal und der pekuniäre Vorteil das letzte Band zwischen beiden Teilen.

Ein wesentlicher Anstoß zum Niedergang ist zweifellos in den diesen Kriegsjahren zu sehen, unter deren Deckmantel Leute zu-sammenkamen, die sich am besten niemals gesehen hätten. Beklagens-würdiger wurde diese Einrichtung auch in der Folgezeit beibehalten, so daß ihre Zahl ins Ungemeine schwoll. In dem einen Teil der Fälle blieb der Mann auf dem Schloßhede, worauf der Frau eine entsprechende Witwenrente zuerkannt wurde. Aus der Be-longnis, sie zu verlieren, mieden viele von ihnen eine neue Ehe und be-grügten sich mit einem anstößigen Verhältnis. In anderen Fällen wurde das lockere Band wieder gelöst, nachdem beide Teile inner-lichen Schaden davongetragen hatten.

Vom Uebelstand des ehelichen Pflichtbewußtseins gibt der Heirats-markt der Tageszeitungen ein trübes Bild. Sowohl Männer als auch Frauen bieten sich unter Anpreisung von allerlei äußeren Vor-zügen und Partikeln wie Waren aus. Andere Ehen kommen nach Tanzstübchen, Bällen und ähnlichen Vergnügungen zustande. Beide Teile leben meist nur auf die glänzende Außenwelt, unter der sich allerlei Mängel und Schäden verbergen, die ein wahres Eheglück nicht aufkommen lassen. Auf der einen Seite gibt es habgierige Mitgläubiger, auf der anderen Seite Mädchen, die um jeden Preis unter die Haube kommen wollen. Daher ist es kein Wunder, wenn in solchen Ehen nicht einmal das mindeste Erfordernis, die gegen-sätzliche Achtung, vorhanden ist.

Vor allem sollten trunksüchtige Leute nicht einander heiraten, da sich viele Leiden nicht nur auf den einen Teil übertragen, sondern auch die Nachkommen befallen. Am schlimmsten wirken die Geschlechts-krankheiten, hauptsächlich die des Mannes. Wie manche Frau zieht sich auf diese Weise lebenslanges Siedtum zu, während die Kinder, mit Krüppeltum, Fallucht oder Schwachsinn behaftet, sich durchs Leben hindurch mühen müssen. Diese Gefahr besteht auch bei scheinbar ausgeheilten Krankheiten. Aber auch seelische Gebrechen vererben sich und kommen in den Nachkommen in verstärkter Maße zum Vor-schein.

Es gibt im Menschenleben Wahlverwandtschaften und Abneigun-gen, deren Gesetze man nicht ungeachtet verletzen darf. Nach ihnen ordnen sich die Beziehungen des ehelichen Lebens. Die Frage, ob zwei Menschen auf die Dauer zueinander passen, kann man nicht im Handumdrehen lösen. Anfangs besteht zwischen eine gewisse Zu-neigung, die aber bald ins Gegenteil umschlägt. Daher ist es den Personen, die für einander Interesse haben, dringend zu empfehlen, sich nicht übereilt zu binden, sondern bekommen zu warben, bis völlige Klarheit gewonnen ist. Andernfalls tragen sie nur dazu bei, die lange Reihe der geschiedenen Paare zu vermehren, oder sie senken lebenslang unter einer drückenden Kette.

Ueberreife Ehen verhehlen schwerlich dem Staate zu tüchtigen Nachwuchs. Sind doch viele von ihnen nichts weiter als amtlich abgeimpfte Verhältnisse, in denen die Kinder mehr als lästige Gynge, denn als ein Segen angesehen werden. Besonders tröstlos gestaltet sich das Los der letzteren, wenn die Eltern schließlich sich doch trennen. Hart müssen sie unter dem Umstand leiden, daß sie in Vater und Mutter nicht die nachahmenswerten Vorbilder für ihr eigenes Werden sehen dürfen. Dafür befaßt sie der dunkle Schatten der Verfahrtheit ihrer häuslichen Verhältnisse und macht ihre Jugend trübselig.

So leben wir, die eine verderbende Fäulnis in unserem Volks-leben sich immer weiter ausbreitet, wodurch sein Niedergang un-heimlich gefördert wird. Diesem Uebel kann nur dadurch gewehrt werden, daß entschiedene und sittlich hochstehende Persönlichkeiten von Frau und Mann unserm Volke die heiligen Pflichten der Ehe und Familie aufs neue mit Wort und Schrift einschärfen und der materialistischen Weltanschauung entgegenarbeiten, die gerade hier am verderblichsten wirkt. Ist doch Heiraten und Kinderer-zengen kein gewöhnliches Alltagsgeschäft, das in maßgebaren Weisen sich bewegt, sondern es handelt sich dabei um löbliche Menschenwerte und um die Erfüllung hoher sittlicher Aufgaben, die

nur mit den Kräften einer anderen Welt gelöst werden können, welche nichts mit dem Schmutz und der Gemeinheit dieser Welt zu tun hat, wohl aber in das Erdenleben hineinleuchtet, um es zu läutern und zu verklären. Bereits beim Verhältnis muß der Mann es empfinden: Nur diese Frau ist für mich bestimmt! und der Frau muß es klar sein: Nur mit diesem Mann kann ich mög-lichst durchs Leben gehen! Das Ich muß zum Du und das Du zum Ich werden. Tiefinnig ist das biblische Gleichnis von der Er-schaffung des Weibes. Alsoter nahm nicht Stoff vom Haupte des Mannes, nicht von seinen Hüften, sondern aus der Gegend des Her-zens eine Rippe, die dieser als sein eigenes Fleisch und Bein er-kannte. Und werden Kinder in der Ehe geboren, so sollen sie für die Eltern die edelsten und höchsten Schätze sein, die Futweien ihres Hauses, welche die Mutter mit ihrem Leben erkaufte hat und für die der Vater seinen Schwweiß vergießt. Ihnen übergeben sie ihr bestes Können und Vermögen, um sie im höchsten Maße für den Lebenskampf zu ertüchtigen.

Wenn diese Auffassung im deutschen Volke sich Bahn brecht, so wird es mit ihm wieder dotangehen; denn damit wird der Boden erschlossen, worauf ihr tüchtige Persönlichkeiten erwachsen zur Ausrichtung seines Wiederaufbaues. Bei den Chinesen pflegte der Kaiser die Eltern und Voreltern bedeutender Staatsmänner in den Adelstand zu erheben. In dieser Handlungsweise liegt eine feine Wert-schätzung, die wir beachten wollen. Dorum fort mit allen kommunistischen Zerlehen und aller Verwässerung und Verflä-chung des Ehebegriffes! Zu den Kutschblättern der alten Ger-manen gehörte es, die Ehe rein zu halten, was der Römer Lucius bewundernd hervorhebt. Dieses Blatt wollen wir fleißig auf-schlagen und es aufs neue zur Geltung bringen. Das wird eine Tat sein, die einen wertvollen Fortschritt bedeutet zur Gelandung unseres Volkes und zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Marianne.

Von Professor Johann Schneiderhau-Schw. Gmünd.

Apk. Es gibt Gestalten und Erscheinungen im Leben der Völker, die nie wirklich gewesen, aber dennoch wahr sind. Sie haben sie ein persönliches Leben gehabt und leben trotzdem in aller Herzen und auf aller Lippen, und, von einer Generation zur andern festgehalten, geben sie wie Gespenster durch die Zeit. Zu diesen Gestalten ge-hören die Sinnbilder der einzelnen Völker: bei den Deutschen der Michel, bei den Engländern der John Bull, d. h. Johann Ochs, bei den Amerikanern Daniel Sam und Bruder Jonathan, bei den Fran-zosen der Tabbu und endlich bei den Franzosen die Marianne.

Nach Friedrich Ludwig Vahn ist „das Gemeinsame eines Volkes, sein innerwohnendes Wesen, sein Können und sein Werden“ sein Volkstum. Diese Eigenart wird vom Volke selbst wie von seinen Nachbarn für gefühlt und durch eine bestimmte Gestalt, durch ein Einzelwesen mit bestimmten Zügen und einem besonderen Namen verkörpert und hebt sich so von der Art anderer Völker scharf ab. Und da ist es nun auffallend, daß die Franzosen, diese uns so wohlwollenden Nachbarn, allein ein weibliches Sinnbild haben. Sollte dies damit zusammenhängen, daß, wie Benjamin Con-stant (1767—1830), dieser Freund der Stiel, der Apostel der poli-tischen Befreiung, der spätere Staatsmann, dieser Meister der Dialektik und des Sarkasmus, dieser gefühlvolle, blässere Skeptiker, sagt, die Franzosen hätten strengere Regeln nötig als jede andere Nation. „Sie wollen nur Wirkungen erzielen. Wahrheit, Wahr-scheinlichkeit, Rühlichkeit, Ehrenhaftigkeit, das alles scheint ihnen nicht so wichtig, wie der Eindruck. Wenn man ihnen daher alles gestaltet, um zu diesen Zielen zu gelangen, so benehmen sie sich un-selbst extravaagant und geschmacklos. Wenn ich mit Franzosen rede, so widersprechen sie mir mit solcher Sicherheit in Dingen, die ich besser weiß, daß ich mir schließlich vornehmen, als wäre ich der Unwissende. In diesem Lande besteht alles in geizigen und über-treibenen Ehren, die stets irreführen. Die französische Völkchen hat immer ein anderes Ziel als poetische Schönheiten, Moral, Kultur-und-mendung, Scharfsinn oder Gott, mit einem Worte: immer Reflexion. Kurz, die Völkchen ist immer Mittel zum Zweck. Der Franzose sagt: „Sieh, wie ich die Gegenstände beschreibe!“ Der Deutsche: „Sieh, welchen Eindruck die Gegenstände auf mich machen!“ Der eine be-trachtet und maßt sich, der andere betrachtet und maßt die Natur. Mit der französischen Tragik ist es eine eigene Sache, welcher Mangel an Natürlichkeit, welche ein verfinstelter Geschmack!“ — Doch genug! Jeder mag selbst entscheiden, ob in diesem Charakter-bild etwas von der weiblichen Natur zu finden ist.

Marianne, das etwa „Frau aus dem Volke“ bedeutet, kommt als Verkörperung der französischen Republik nicht von jener geheimen demokratischen Gesellschaft dieses Namens unter der französischen Restauration her, die in den ersten Jahren des zweiten Kaiserreichs in den Departements de l'Ouest sich zur Wiedereinführung der Republik bildete, sondern sie ist entstanden während des Juli-Kaufandes von 1830 in Paris. Bekanntlich haben die Weiber keinen allzu be-scheidenen Anteil an der großen Revolution von 1789 gehabt, und so fehlten sie auch nicht beim Zustand von 1830. Es mag dem fran-zösischen Volksgeliste vielleicht einfallen, daß gerade Weiber aus dem Volke die treibende Kraft der Aufstände gegen die bestehende Re-gierung bilden und auch in den Kampf eingreifen. Beispiele finden sich aber auch anderwärts. Bald nach den Kämpfen der Weiber auf den Barricaden im Juli-Kaufandes und der Verpflegung der Ver-wundeten hinter dem Kampfplatz wurden diese Ereignisse vom Historienmaler Eugen Delacroix (1798 bis 1863), dem Meister des stürmischen Lebensgeschaffens, oft des Grausamen und eines heraus-tretenden Kolorits, auch fruchtbarer Lithograph (Goethes „Faust“ und „Götter“, verbunden mit vielseitiger Fruchtbarkeit, leichter, phantasie-voller Erfindungsgabe und lebendiger Auffassung, wenn auch immer sorgfältiger Durchführung und Vertiefung, in künstlerischer An-schauung verwertet zu einem seiner besten Gemälde, das im großen Saal des Louvre 1831 ausgestellt und von H. Heine in seiner Sammlung „der Salon“ genau beschrieben wurde. (Gef.-Ausg. von St. Bern. 7. Band S. 26—29.) Da erzählt dieser nun, wie immer große Scharen vor dem hundertjährigen Gemälde „Die Göttin der Freiheit, das Volk führend“ gefanden haben, womit der Künstler der großen Gedanken, der uns wunderbar entgegenwinkt aus der Erhebung, zur Darstellung gebracht hat.

An der Spitze, beinahe wie eine allegorische Figur, ragt hervor ein jugendliches Weib, mit einer physischen Mühe auf dem Haupte, eine Kränze in der Hand und in der andern eine dreifarbige Fahne. Sie schreitet dahin über Beiden, zum Kampf auffordernd, entblößt bis zur Hüfte, ein schöner, ungemessenes Weib, das Gesicht ein lächeln Profil, frecher Schmerz in den Zügen, eine seltsame Mischung von Thene (Heiläre, Buhlerin), Volksheldin (Mittelschicht) und Freiheits-kämpferin. Diese „Gassen-Venus“ scheint ihm „vielmehr die wilde Volkskraft, die eine fatale Würde abstrift“, darzustellen. So wieb Marianne, das Weib aus dem Volke, zur Verkörperung der fran-zösischen Republik und hier als solche auch die Postmarken des Landes. Bekanntlich lieben es bis zur Gegenwart die Wählbürger, die Marianne wie bei Delacroix als blühendes, junges, leicht be-leidetes Weib mit einer roten Mühe auf dem Kopfe, mit sehr freien Betragen, oft als Geliebte der Vertreter der Parlamentarische darzustellen. Sie ist der „Germania“ nie und nimmer geneigt, gegenwärtig ein Liegtier gegen sie.

Daneben ist es noch wie seit langer Zeit üblich, Frankreich nach dem ehemaligen Landesnamen Gallien, Gallia, von den früheren Bewohnern der Kelten (lat. galli) als Gallia lat. gallus = Hahn und Gallien) zu veranschaulichen. Der „gallische Hahn“ war das französische Wappenbild während der ersten Revolution 1830 und auf den neuen Louisdors.

Aphorismen.

Von E. Parinay-Wänken.

Gegen die zahlreichem Sätze des Lebens nimmt den blassen Mantel des Gleichniss um und vorläufiger Art mit den Exzerpten des Humors und Problems, damit die Worten der Verdricktheit, der Verzweiflung und der Langeweile nicht hineinkommen.

Die Einsamkeit ist ein Gift, für den einen ein heilendes, für den andern ein verderbliches. Sie im Uebermaß zu genießen, ist stets gefährlich.

Offene Stellen
Versicherungs-Agenten
zur Übernehmung einer
Spezial-Fahrrad-Versicherung

Organisator.
Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen
fleißigen, intelligenten Mannmann, gelernt
Büchsenmacher bevorzugt, der befaßt
ist mit dem Einrichten

Reklame- und Kundenvertriebs-Abteilung
für neu aufzunehmende Geschäfte. Bewerber
auf dem Gebiet der Werbung und Re-
klamemittel im Beden zu führen und
selbständig zu leiten. Nur organisatorisch
berufene Herren werden gewertet. Ange-
bote unter Beifügung von Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften u. Gehaltsansprüchen vorzuri-
cken nur schriftlich zu richten an Wilhelm
Neck Jr., Mannheim.

Zum abendlichen Eintritt sucht hiesige General-
Agentur einen mit der Lebens-, Unfall- und Haft-
versicherungsbetriebe vertrauten

jüng. Beamten
Zuschriften mit Angabe der Gehaltsforderungen
erbeten unter H. Z. 10 an die Geschäftsstelle. *570

Vertreter
tüchtig und solide von leistungs-
fähiger Weingrosshandlung ge-
sucht, der bei Wirten und der
einschl. Kundschaft gut eingeführt
ist. Angebote unter P. S. 193 an
die Geschäftsstelle ds. Bl. *576

Fabrik. Industrielles Unternehmen sucht
zum sofortigen Eintritt

jüngeren Kontoristen
mit beend. techn. Lehrzeit. Angebote mit Lebens-
lauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u.
M. M. 2127 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stadtreisenden
bei der Kolonialwarenkundschaft
auf das Beste eingeführte Herren
gesucht. Nur solche, welche in
dieser Kundschaft nachweislich
auch in letzter Zeit gute Erfolge
erzielt und prima Referenzen auf-
zuweisen haben, wollen sich
melden unter S. M. 915 an Rudolf
Mosse, Mannheim. *572

Alle angesehenen Feuert.-Ges. sucht für
Freistaat Baden
jüngeren, mit den Verhältn. vertrauten

Außenbeamten.
Innenbeamter, der sich dem Außend.
widmen will, findet aussichtsreiche Di-
rektionsstellung. Angebote mit Angabe
seitheriger Tätigkeit und Angabe von
Referenzen unter O. S. 168 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. erbeten. *542

Redegewandte Damen
mit guten Umgangsformen sofort als Provisions-
reisende gesucht, für Rott eingeführte Touren.
Bei guten Leistungen Boni. *5610

Suche per 1. August erst. später eine mit
den einschlägigen Kontorarbeiten vertraute
Kontoristin
Schriftschreiberin und Stenographie erlernen.
Besch. nicht erforderlich. *5500

Zur selbständigen Führung
eines Haushaltes
befähigtes Fräulein
als Stütze bei hohem Lohn gesucht. Angebote
unter O. A. 101 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *5515

Binderin
zur Beschäftigung gesucht.
Angebote unter H. H. 93
an die Geschäftsstelle ds. Bl. *5517

Bücher-Revisor
aber billigeren Kauf-
mann für die Abrech-
nungen ist gesucht. *572

Zeugnis-Abschriften
Verfertiger
sowie alle Druck-
arbeiten in Schreib-
maschinenschrift
billig und schnell
Schulz O. 7. 1
Tel. 6770

Stenotypistin
welche statt der Schreib-
maschine bedienen kann
und in Bürosarbeiten be-
wandert ist, zum baldigen
Eintritt

**Eisen-Gross-
Handlung**
sucht gutarbeitende

Stenotypistin.
Angebote mit entsprechen-
den Angaben über die
letztjährige Tätigkeit und
Gehaltsansprüchen sind
zu richten unter P. T. 194
an die Geschäftsstelle ds.
Blattes. *571

Friseur
erste Kraft
bei hohem Lohn gesucht

Hammel,
Q. 1, 2. *587
Tüchtiges
Mädchen
in guten Haushalt gesucht
Frau Wey, E. 7. 27

Tücht. Mädchen
für Zimmer und Haus-
arbeit auf 1. Aug. gesucht.
Gasthaus Rosengarten
U. 6. 19. *574

Allein-Mädchen
das der gut bürgerlichen
Rasse angehört, vor-
zuziehend bei hohem Lohn zu
älteren, kinderlosen Ehe-
paar per 1. August zu erfr.
Stöckl, M. 7. 16, II. St.

Röchin
sofort gesucht.
Höflichkeit 13, II.

Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen bei
hoh. Lohn zum 1. Sept.
in Villa gesucht. Vorzu-
ziehen 3-4 Uhr. *555

Hilfsstr. 3.
Dienstmädchen-Gesuch!
Fleiß. Mädchen
mit guten Zeugnissen
finder dauernde bei be-
gabte Stellung im fassend
Germania-Automat.

**Jüngeres, ehrl.
Mädchen**
für unser Arbeitsraum
u. Wäschen u. gesucht.
Laden O 4, 3. *552

Wegen Verheirat. des
leg. Mädchens (siehe per
15. August od. 1. Sept.
ein in d. Hausarbeit und
im Kochen erfahrenes
Mädchen
bei hohem Lohn. *481

Putzfrau
zum Reinigen der Büro-
und Wohnräume für vor-
mittags gesucht.

Verzweifelt suchen
9 und 11 Uhr *5583
Seckenheimerstr. 130
1 Treppe.

Stellen-Gesuche
Stenotypistin
der franz. und engl. Sprache mächtig
sucht per 1. August passende
Stelle.
Ang. u. P. R. 192 an die Geschäftsstelle.

Reallehrer.
Franz. Gram., Pfläch-
ling, 15 Jahre im Aus-
land an deutsch u. französl.
Oberrealsch. tätig, sucht
Stellung
an Privatschule. Gefl.
Angebote unter G. M. 72 an
die Geschäftsstelle. *5803

Tüchtiger *581
Kaufmann
während der Kriegszeit
selbst. Zahlmeister
erfahren, mit nur la.
Zeugnissen und Empfeh-
lungen, sucht Vertrauensst.
bei Sparteile, Bank etc.
Angebote unter H. N. 93
an die Geschäftsstelle.

Fräulein
21 Jahre alt, mit 3jähr.
Schulz. in allen Buchhaltg.
Arbeiten bewandert. Sucht
Stellung.
Angebote unter H. O. 93
an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Seckenheim.
Gutgehende Gastwirtschaft
auch für jedes Geschäft passend, zu verkaufen.
Näheres Wörthstraße 18. *5881

Seltene Gelegenheits!
Salon-Flügel (Beckung) 175 cm lg., sehr
wenig gespielt, herrl. Ton, Preisbewusst, wie neu er-
halten, gegen 5000 Mark zu verk.; desgl. Alte
Glocke, prima Klang, sehr viel gespielt, unter
Selbstkostenpreis 250 Mk.; Konzertflügel,
Bretmannbau, Eisenrahmenbau, mit Rollen
225 Mk.; B-Klavierette, 40 Mk. Alles aus
Bretmannbau. Angebote unter H. V. 6 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. oder Telefon 3055. *586

Weiden-Körbe
aus grobem Weiden für Obli- und Bienenkörbe
auch zum Verpacken und Verpacken von anderen
Waren geeignet, sowie Korbflecht-, Holz- u. Korb-
körbe, bei größerer Besten abzugeben, solange Vor-
rat reicht. Muster sehen unter Rahmenhöhe zur
Verfügung, werden jedoch nicht zurückgenommen.
M. Schumann, Weiden Opt. Tel. 185.

Haus
Rhe Rheinstieg Bier-
restaurant mit groß. Ver-
sammlungsraum, für
groß. Bier u. vergl. ge-
eignet, ist zu verkaufen.
Angebote unter H. K. 95
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Renth. Geschäft
sehr billig zu verkaufen.
Näheres Mannheim-
Neudorf, Schulstraße 12
Zaden. *501

Eleg. Wohnhaus
bester Lage mit erst.
Freiwerdend. 8 Zimmer-
Wohnung umständelhalt.
sofort zu verkaufen. Preis
Mk. 430.000. Miet-
ertrag 30.000.000.
Gebäudeerhalt. Aus-
kunft unter H. M. 901
durch Rudolf Mosse,
Mannheim. *572

Kinderwagen
mit pr. Gummibereifung
ganz bill. u. perf. Zu erfr.
Zeitschrift, 15 III. r. *537

Kinderwagen
(weiß wie neu, von gutem
Haut) abzugeben.
*488 S. 2. 10.

**Brennabor-
Kinderwagen**
fast neu, braun, preiswert
zu verkaufen. *529

Einige Fahrräder
350, 550 und 750 Mark
zu verkaufen. *515

**Fiat neues
Fahrrad**
mit Freilauf, ein neuer
Schlauchreifen billig
zu verkaufen. *529

PIANO
vorz. erhalten, prächt.
voller Ton, ganz erfr.
fabrikat, Preisbewusst,
ist zu verkaufen. *547

Drehbank
(Fußbetrieb) wunderbare
Arbeit mit diesem Zu-
behör, für Heimarbeit gut
geeignet, billig zu verk.
Angebot unter O. Q. 70 an d.
Geschäftsstelle. *465

1 Bett
1 Serviertisch
1 Schrank
zu verkaufen. Angebote
nur mit 1, 3, 14 part.
Antike geschweifte
Kommode
zu verkaufen. Näh. Weis-
Kobellstraße 2, p. *580

Für Brautleute
Bäckerz
oder
Konditorei
mit oder ohne Kaffee in
Mannheim od. Umgebung
zu kaufen oder zu
pachten gesucht. *5595

Fräulein
(Waise) sucht Stelle z.
einz. Person, auch aus-
wärts, bewandert in bür-
gerlicher Küche u. Haus-
arbeit. Ang. u. O. Q. 74 an
die Geschäftsstelle. *491

Kontoristin
in allen Büroarbeiten
bewandert, sucht sofort
Stellung.
Zuschriften unter Sch. 731
an Mann. General-Anz.,
Zweigstelle Contardstr. 4.
Näheres Fräulein, 33
Jahre alt, sucht zum 1.
August Stellung als
Köchin
in klein. ruhigen Haus-
halt, aus lieblichen bei ein-
zelnen Herrn od. Dame.
Angebote unter H. R. 2 an die
Geschäftsstelle. *551

Backsteine
sofort abzugeben. *524
Heuzel, Q. 7, 10.
Etwa 200 Gros
Schreibfedern
bestimmter Marken in
blau oder von 10 Gros
ab billig abzugeben. *555

**Wir suchen
Thermophore**
10-30 Htr. Inhalt, sowie
einige 300 Htr. Rohstoff
neu oder gebraucht und
gut erhalten zu kaufen
und erlösen. Angebote
mit Preis
*5301

Einsp. Federrolle
35 Htr. Tragkraft, ent-
mit Verb. und Gehäus.
zu kaufen gesucht. *599

Schreibmaschine
(Mignon), fast neu,
zu verkaufen. *527

1 Mikroskop
110fache Vergrößer. kompl.
mit 60 u. Unter. Gläs.
nachm. 4-6 Uhr zu
verkaufen. *533

Krankenwagen
fast neu, Gummi-Reifen
billig zu verkaufen. *501

**Ein Bordwagen und
1 Flaschenbierwagen**
sehr gut erhalten, preisw.
zu verkaufen bei Philipp
Mannhoffer, Heidelberg,
Rheinstraße 20. *5355

Herde
guterhaltene schw.
billig zu verkaufen. *549

Drehbank
Zug-Verstellbar (880-
Länge) 2200x1400
x2500, Teufelbau, viele
neue u. geb. Werkzeuge,
sehr gut erhalten, ist
zu verk. Ang. u. O. R. 77 an
d. Geschäftsstelle. *495

Großer blüh. Oleander
zu verkaufen. *568

Gebr. Bettstelle
mit Polsterkopf, Kopfst.
u. -fuß - verkauft *545

Bett mit Rost
billig zu verkaufen. *532

Hund
Weißer reinerer Lö-
wehops, sehr schön und
schönes Tier, wegen
Blutmangel, gute Hände
sofort billig zu verkaufen.
(Händler verk.) *541

Eckert & Worre
Granit-Altar
* 3, 1. Tel. 5406.

Wolfshund
Belgien, sehr schön, am-
bly zu verkaufen. Näher.
Bundschuhstr. 30, III. *557

**3 Ferkel, 1 Gans
2 Hähne**
zu verkaufen. *365

Kauf-Gesuche
Bäckerei
oder
Konditorei
mit oder ohne Kaffee in
Mannheim od. Umgebung
zu kaufen oder zu
pachten gesucht. *5595

**Bräun
starke Sportstiefel**
für Damen, Bogen, prima
Wohlbau, neu, Nr. 38
zu verkaufen, 330 Mark.
Rheinstraße 1.
1 Treppe. *522

Plumeaux
mit Daunen gefüllt, zu
verk. der Besitzer, Reu-
nithelm, Weiblichstr. 9.
Einige tausend ged.

**Wir suchen
Thermophore**
10-30 Htr. Inhalt, sowie
einige 300 Htr. Rohstoff
neu oder gebraucht und
gut erhalten zu kaufen
und erlösen. Angebote
mit Preis
*5301

Einsp. Federrolle
35 Htr. Tragkraft, ent-
mit Verb. und Gehäus.
zu kaufen gesucht. *599

Schreibmaschine
(Mignon), fast neu,
zu verkaufen. *527

1 Mikroskop
110fache Vergrößer. kompl.
mit 60 u. Unter. Gläs.
nachm. 4-6 Uhr zu
verkaufen. *533

Krankenwagen
fast neu, Gummi-Reifen
billig zu verkaufen. *501

**Ein Bordwagen und
1 Flaschenbierwagen**
sehr gut erhalten, preisw.
zu verkaufen bei Philipp
Mannhoffer, Heidelberg,
Rheinstraße 20. *5355

Herde
guterhaltene schw.
billig zu verkaufen. *549

Drehbank
Zug-Verstellbar (880-
Länge) 2200x1400
x2500, Teufelbau, viele
neue u. geb. Werkzeuge,
sehr gut erhalten, ist
zu verk. Ang. u. O. R. 77 an
d. Geschäftsstelle. *495

Großer blüh. Oleander
zu verkaufen. *568

Gebr. Bettstelle
mit Polsterkopf, Kopfst.
u. -fuß - verkauft *545

Bett mit Rost
billig zu verkaufen. *532

Hund
Weißer reinerer Lö-
wehops, sehr schön und
schönes Tier, wegen
Blutmangel, gute Hände
sofort billig zu verkaufen.
(Händler verk.) *541

Eckert & Worre
Granit-Altar
* 3, 1. Tel. 5406.

Wolfshund
Belgien, sehr schön, am-
bly zu verkaufen. Näher.
Bundschuhstr. 30, III. *557

**3 Ferkel, 1 Gans
2 Hähne**
zu verkaufen. *365

Kauf-Gesuche
Bäckerei
oder
Konditorei
mit oder ohne Kaffee in
Mannheim od. Umgebung
zu kaufen oder zu
pachten gesucht. *5595

**Bräun
starke Sportstiefel**
für Damen, Bogen, prima
Wohlbau, neu, Nr. 38
zu verkaufen, 330 Mark.
Rheinstraße 1.
1 Treppe. *522

**Wir suchen
Thermophore**
10-30 Htr. Inhalt, sowie
einige 300 Htr. Rohstoff
neu oder gebraucht und
gut erhalten zu kaufen
und erlösen. Angebote
mit Preis
*5301

Einsp. Federrolle
35 Htr. Tragkraft, ent-
mit Verb. und Gehäus.
zu kaufen gesucht. *599

Schreibmaschine
(Mignon), fast neu,
zu verkaufen. *527

1 Mikroskop
110fache Vergrößer. kompl.
mit 60 u. Unter. Gläs.
nachm. 4-6 Uhr zu
verkaufen. *533

Krankenwagen
fast neu, Gummi-Reifen
billig zu verkaufen. *501

**Ein Bordwagen und
1 Flaschenbierwagen**
sehr gut erhalten, preisw.
zu verkaufen bei Philipp
Mannhoffer, Heidelberg,
Rheinstraße 20. *5355

Herde
guterhaltene schw.
billig zu verkaufen. *549

Drehbank
Zug-Verstellbar (880-
Länge) 2200x1400
x2500, Teufelbau, viele
neue u. geb. Werkzeuge,
sehr gut erhalten, ist
zu verk. Ang. u. O. R. 77 an
d. Geschäftsstelle. *495

Großer blüh. Oleander
zu verkaufen. *568

Gebr. Bettstelle
mit Polsterkopf, Kopfst.
u. -fuß - verkauft *545

Bett mit Rost
billig zu verkaufen. *532

Hund
Weißer reinerer Lö-
wehops, sehr schön und
schönes Tier, wegen
Blutmangel, gute Hände
sofort billig zu verkaufen.
(Händler verk.) *541

Eckert & Worre
Granit-Altar
* 3, 1. Tel. 5406.

Statt Zwangsvermietung!
2 bis 3 Zimmer mit Küche
umföbllert oder möbllert, such junges Ehepaar
(höherer Staatsbeamter) sofort oder auf 1. Oktober.
Detailinfos unter H. 10 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Sch. 732 an Mannheimer General-Anzeiger-Zweig-
stelle, Contardstr. 4. *582

Lagerräume mit Keller
sowie 2 Büroräume zu mieten.
Gefl. Angebote unter H. Y. 9 an Geschäftsstelle. *567

Lagerraum
ca. 20-30 Qm. in der
Röhe von R. S. oder T.
Quadranten ist zu mieten
geücht. *5564

Unterricht.
Nachhilfe u. Aufsicht bill.
Weis, Mittelschulelehrer,
Rheinstraße 16, 588

Geldverkehr.
23.000 Mark
gegen d. Hypothek auf
1. Oktober zu vergeben.
Näheres u. O. X. 33 an
die Geschäftsstelle. *507

Kino-
Unternehmen sucht tätig.
Teilhaber mit 80.000.-
Bartkapital. Jahreser-
kommen 20.000.-
garantiert. *489

stillen Teilhaber
mit 60-70 Tausch. Für
Verkauf ist gefertigt.
Angebote unter H. L. 96
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2000.- Mk.
gegen pünktliche Ren-
tezahlung und hohen Zins.
Angebote unter H. F. 91
an die Geschäftsstelle. *5600

5000 Mk.
von billig. Geschäftsroman
gegen gute Sicherheit von
Selbstgeber zu leih. gef.
Angebote unter H. Q. 1
an die Geschäftsstelle ds.
Bl. erbeten. *545

Heirat
Sünger Herr wünscht
edle Dame
kennen zu lernen, die be-
reit ist, ihm in Rot zu
helfen und ihm ein Leben
heim und neues Leben
zu bereiten. Ein toll,
32 Jahre alt und heilige
ein entwicklungsfähiges,
eigenes Geschäft. Nur
ernstgem. Zuschr. u. O. V.
31 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *565

**Ernstgemeinte
Heirat!**
Tücht. Geschäftsmann
der Lebensmittelbranche,
Ehe mit 3 Kinder, fast
Geschäft, mit eig. An-
wesen, vermög., wünscht
sich mit einem den Ver-
hältnissen entsprechenden
Fräulein, welche tüchtig
im Haushalt und einem
Geschäft vorziehen kann,
habhaft zu
verheiraten.
Gefl. Zuschr. mit
Bild, das zurück-erhalten
wird, unter H. X. 3 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.
Strengste Diskretion zu-
gehoert. *561

Laden
möglichst mit Einrichtung
per sofort

zu mieten gesucht
Angebote unter F. D. 39 an
d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Werkstätte
groß u. hell für Betrieb
geücht mit erst. elektr.
Anlage. *5393

Heirat.
Gefl. Zuschriften unter
H. W. 7 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Vermietungen
Einf. möbl. Zimmer
wögenst. an anst. Frä.
geg. Müst. Dienst. *559

Verloren.
Goldene
Armbanduhr
auf dem Platanen, Nähe
Weinhaus Serenifimus
verloren. Der ehrliche
Finder wird gebeten, die-
selbe gegen hohe Belohnung
H. S. 7 abzugeben.

Wolfshund
auf den Namen „Herras“
abzucht, entlaufen. Gegen
Belohnung abzugeben.
Schimperstr. 28
5373 III. St.

Vermischtes.
Gebildete Frau,
hier fremd
sucht Anschluss
an alleinst. geb. ältere
Dame (Ehefr.). *563

Erfindungen
verbessern Sie Ihre Ver-
waltung und schaffen sich das
Fundament zu Ihrer
Selbständigkeit.
Nur u. Ang. oder Art.
auch Ideen, (strengste Be-
haltung) an die
Internat. Patentbr.,
Cassel S. 66. Ein

**Für Belzen
u. Polleren
von Möbel**
im Hause ohne Störung
empfehlen sich bei billiger
Berechnung. *492

Heinrich Hassert
6 5. 10.

Anzüge
werden neu angefertigt.
Garantie für gute Ver-
arbeitung und guten Ein-
schnitt. auch nachgemacht
und gebügelt zu bill. Preisen.
Ed. Triebel, K. 2, 25
*533

Zigarrenfabriken!
Agentur Berlin sucht
Vertretung
konkurrenz- u. leistungsf.
Firma. Angebote unter
B. W. A. 1299 an Rudolf
Mosse, Berlin, Turmstr. 11

Kragen
-Wäscherei
Schorpp
liefert schnellstens
Stärke-Wäsche
Annahmestellen:
N. 3, 17, U. 1. 9.
G. 5, 10 G. 176
Mittelstrasse 54.
Kronprinzenstrasse 43.
Lindenhof:
Eicheleheimstr. 24
Ludwigshafen:
Rohlfachstrasse 24.

800 Dth. la. höchste
Kleiderbügel
einfach, Dugend 5.50
empfehl. *554

Haus Maurer
Schlatt, Hohenzollern

Kraftfutter
umföbllert u. mehr
hier durch umf.
Knoche umföbllert
Brutflöck u. tragb. Seife
für Geflügel und Ziegen.
Verteiler: Irel. *5146

Geflügel
auf den Namen „Herras“
abzucht, entlaufen. Gegen
Belohnung abzugeben.
Schimperstr. 28
5373 III. St.

Werkstätte
groß u. hell für Betrieb
geücht mit erst. elektr.
Anlage. *5393

